

Neubau Mehrzweckhalle Lägernbreite, Ehrendingen

Anonymer einstufiger Projektwettbewerb für Generalplaner im selektiven Verfahren

Bericht des Preisgerichts

Juli 2024

Impressum

Auftraggeberin:

Einwohnergemeinde Ehrendingen, Brunnenhof 6, 5420 Ehrendingen

Organisation:

Kuno Schumacher Architekten AG, Nordstrasse 19, 8006 Zürich

Bearbeitung:

Kuno Schumacher, Dipl. Architekt ETH SIA

Rückseite:

Modellfoto Siegerprojekt

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Wettbewerbsverfahren.....	2
2.1	Auftraggeberin und Organisatorin	2
2.2	Verfahren	2
2.3	Bestimmungen und Ablauf	2
2.4	Selektion der Generalplaner / Beurteilung der Bewerbungen	2
2.5	Übersicht Termine	3
2.6	Preisgericht.....	4
3	Aufgabenstellung	5
3.1	Ausgangslage und Zielsetzung	5
3.2	Nutzungskonzept und Raumprogramm.....	5
3.3	Anforderungen Aussenraum und Parkierung	6
3.4	Nachhaltiges Bauen	6
3.5	Projektperimeter	6
4	Beurteilung Wettbewerbseingaben.....	7
4.1	Vorprüfung	7
4.2	Beurteilungskriterien Projektwettbewerb	7
4.3	Beurteilung durch das Preisgericht	8
4.4	Rangierung	9
4.5	Projektverfassende	9
4.6	Empfehlung, Dank und Würdigung	10
5	Wettbewerbsbeiträge	12
6	Genehmigung	40

1 Einleitung

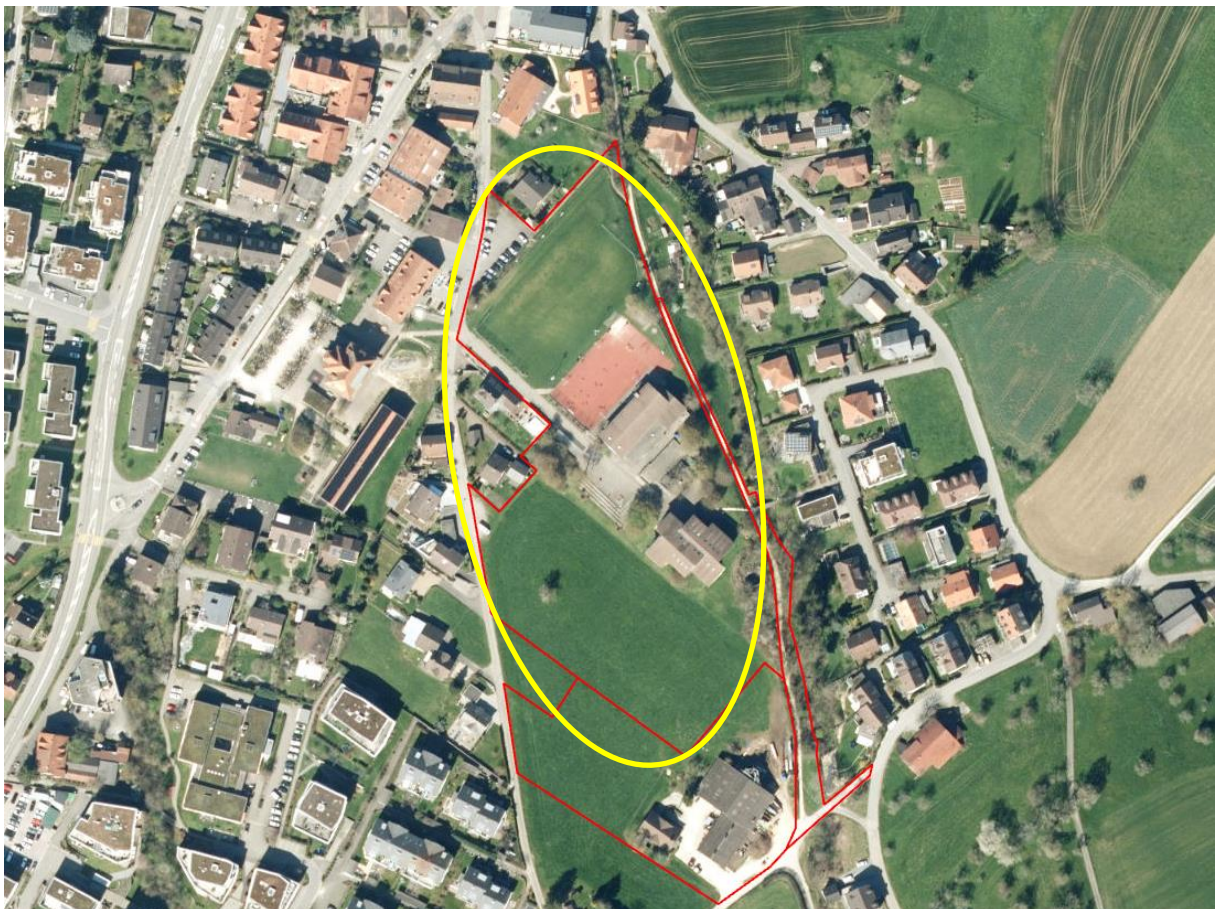
Die Gemeinde Ehrendingen benötigt für die Vielzahl von aktiven Sportvereinen eine Mehrzweck-Dreifachsporthalle, damit der Trainingsbetrieb im Dorf stattfinden kann und die Heimspiele im Meisterschaftsbetrieb vor heimischer Kulisse ausgetragen werden können. Auch für den Schulbetrieb besteht der Bedarf für eine zusätzliche Schulsporthalle. Zusätzlich werden Mehrzweckräume mit den notwendigen Nebenräumen für die musischen Vereine benötigt. Dieses Raumangebot soll tagsüber auch für den Musikunterricht genutzt werden. Ebenso fehlen der Primarschule heute adäquate Räumlichkeiten für das textile und technische Gestalten (TTG). Mit dem Projekt soll auch eine Zivilschutzanlage erstellt werden, damit die Unterdeckung an Schutzplätzen behoben werden kann.

Auf dem vorgesehenen Areal «Lägernbreite» befindet sich heute eine bestehende Turnhalle wie auch das Primarschulhaus und die Aussensportanlagen. Der Neubau der Mehrzweckhalle soll das bestehende Ensemble ergänzen und kann dadurch Synergien mit den bestehenden Bauten anbieten bzw. von Synergien profitieren.

Die neue Dreifachsporthalle wird im Abendbetrieb primär dem Vereinssport dienen und entspricht den Richtlinien des BASPO. Die Erschliessung des Neubaus muss so organisiert sein, damit die Mehrzweckräume für die Vereine und Schule unabhängig von der Dreifachsporthalle betrieben werden können.

Auch soll die Halle innerhalb des Perimeters so situiert werden, damit in später Zukunft einmal auch eine Erweiterung mit einem Bühnenmodul möglich sein wird.

Die Fertigstellung ist auf Anfangs 2028 vorgesehen.



Areal Lägernbreite, mit bestehender Schulanlage

2 Wettbewerbsverfahren

2.1 Auftraggeberin und Organisatorin

Auftraggeberin ist die Einwohnergemeinde Ehrendingen.

Verfahrensbegleitung und Organisation erfolgten durch die Kuno Schumacher Architekten AG.

2.2 Verfahren

Das Verfahren wurde als einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren, mit Eignungsschwelle, durchgeführt und richtete sich an Generalplaner. Es unterstand dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen und dem Binnenmarktgesetz sowie der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 15. November 2019 sowie dem Dekret über das öffentliche Beschaffungswesen (DöB) des Kantons Aargau vom 23. März 2021. Es ist konform zur SIA Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009).

2.3 Bestimmungen und Ablauf

Die öffentliche Publikation des Verfahrens erfolgte am 01. Dezember 2023. In der 1. Phase mussten die bewerbenden Generalplaner im Rahmen der Präqualifikation ihre Eignung für die Bewältigung der Aufgabe nachweisen. Sie hatten insbesondere ihre herausragende Qualifikation in den Bereichen Städtebau, Architektur, Landschaftsarchitektur und Baumanagement sowie ihre technische, personelle und organisatorische Leistungsfähigkeit und ihre Erfahrungen beim Bau von zukunftsfähigen Vereins- und Sportbauten für verschiedene Nutzergruppen darzulegen.

Zum anonym durchgeführten Projektwettbewerb in der 2. Phase des Submissionsverfahrens wurden diejenigen Generalplaner zugelassen, welche aufgrund der Eignungskriterien die Minimalpunktzahl von 75 Punkten erreicht hatten. Sie mussten einen Projektvorschlag gemäss dem Programm zum Projektwettbewerb ausarbeiten und einreichen.

Durch die Festlegung der Eignungsschwelle konnte erreicht werden, dass nicht eine vordefinierte Anzahl Teilnehmende zum Projektwettbewerb mit einer anteilmässigen Regelung der Nachwuchsbüros zugelassen wurde, sondern das geeignetste Teilnehmerfeld aufgrund der eingegangenen Bewerbungen.

Die Verfahrenssprache war Deutsch.

2.4 Selektion der Generalplaner / Beurteilung der Bewerbungen

Bis am 18. Januar 2024 sind 31 Bewerbungsdossiers termingerecht eingereicht worden. Das Preisgericht hatte am 26. Januar 2024 die Beurteilung der Bewerbungen vorgenommen und 13 Generalplaner, davon 2 Nachwuchsbüros aus dem Bereich Architektur, aufgrund der definierten Eignungskriterien selektiert und zur Teilnahme am Projektwettbewerb eingeladen.

Die nachstehenden Generalplaner, mit dem federführenden Architekturbüro, wurden vom Preisgericht selektiert (Aufzählung ohne Rangfolge):

01	Generalplaner Architektur	Meier Leder Architekten AG, Baden Meier Leder Architekten AG, Baden
02	Generalplaner Architektur	ARGE dsar / hauri, Basel dsar ds.architekten eth sia, Basel
03	Generalplaner Architektur	ARGE Schneider Studer Primas GmbH / BGS & Partner Architekten AG Schneider Studer Primas GmbH, Zürich

- | | | |
|----|------------------------------|--|
| 04 | Generalplaner
Architektur | :mlzd, Biel
:mlzd, Biel |
| 05 | Generalplaner
Architektur | Stoos Architekten AG, Brugg
Stoos Architekten AG, Brugg |
| 06 | Generalplaner
Architektur | ARGE atelier tsu, Tao Architects Office, Chur
ARGE atelier tsu, Tao Architects Office, Chur (Nachwuchsbüro) |
| 07 | Generalplaner
Architektur | Caretta + Weidmann Generalplaner AG, Zürich
Balissat Kaçani GmbH, Baden (Nachwuchsbüro) |
| 08 | Generalplaner
Architektur | ARGE GXM Architekten GmbH und WT Partner AG, Zürich
GXM Architekten GmbH, Zürich |
| 09 | Generalplaner
Architektur | Waeber / Dickenmann / Steinegger / Partner / AG, Zürich
Waeber / Dickenmann / Steinegger / Partner / AG, Zürich |
| 10 | Generalplaner
Architektur | Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA, Zürich
Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA, Zürich |
| 11 | Generalplaner
Architektur | ARGE Cukrowicz Nachbaur / Ghisleni Partner AG, Rapperswil
Cukrowicz Nachbaur Architektur ZT GmbH, Bregenz |
| 12 | Generalplaner
Architektur | BUR Architekten AG, Zürich
BUR Architekten AG, Zürich |
| 13 | Generalplaner
Architektur | SAM ARCHITEKTEN AG, Zürich
SAM ARCHITEKTEN AG, Zürich |

Aufgrund von fehlenden Kapazitäten musste das letztgenannte Büro auf eine Teilnahme am Projektwettbewerb verzichten und konnten die Teilnahme nicht bestätigen.

2.5 Übersicht Termine

Publikation SIMAP und TEC21	01. Dezember 2023
Eingabe Bewerbungen Präqualifikation	18. Januar 2024
Beurteilung Präqualifikation	26. Januar 2024
Bekanntgabe Ergebnisse Präqualifikation	31. Januar 2024
Start Projektwettbewerb mit Begehung	27. Februar 2024
Einreichung von Fragen	15. März 2024
Beantwortung der Fragen	28. März 2024
Eingabe der Wettbewerbsbeiträge	07. Juni 2024
Abgabe der Modelle	20. Juni 2024
Jurierung	27. Juni und 01. Juli 2024
Vergabeentscheid Gemeinderat Ehrendingen	12. August 2024
Öffentliche Ausstellung/Vernissage	27. August 2024

2.6 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich aus den folgenden stimmberechtigten Personen zusammen:

SachpreisrichterIn und Sachpreisrichter

- Dorothea Frei, Gemeindeammann (Vorsitz)
- Yvan Mülli, Gemeinderat, Ressort Hochbau
- Erich Frei, Gemeinderat, Ressort Finanzen
- Daniel Hehl, Vertreter Arbeitsgruppe, Mitglied Finanzkommission (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

- Ursina Fausch, Dipl. Architektin ETH SIA SWB, Zürich
- Rita Illien, Landschaftsarchitektin SIA BSLA, Zürich
- Jakob Steib, Dipl. Architekt ETH BSA, Zürich
- Oliver Dufner, Architekt ETH BSA SIA, Baden
- Daniel Penzis, Dipl. Ing. Arch SIA, Zürich (Ersatz)

Zudem wurden für die Beurteilung folgende nicht stimmberechtigten Expertinnen und Experten beigezogen:

- Peter Wiedemeier, Schulleiter Primarschule und Musikschule Ehrendingen
- Peter Steimer, Vertreter Handballclub Ehrendingen
- Fabian Schmid, Vertreter Unihockeyclub
- Stefan Laube, Vertreter Musikvereine
- Andrea Stäuble, Vertreterin Turnverein
- Patrick Kyburz, Leiter Bau Planung Umwelt, BPU Regio Surb
- Roger Frei, Mitglied Arbeitsgruppe
- Stephan Grylka, Mitglied Arbeitsgruppe
- Lukas Heimgartner, Leiter Hausdienst (Betrieb und Unterhalt)
- Barbara Sintzel, NASKA GmbH, Zürich (Nachhaltigkeit)
- Peter Frischknecht, PBK AG, Zürich (Wirtschaftlichkeit)
- Kuno Schumacher, Dipl. Architekt ETH SIA, Zürich (Verfahrensbegleitung)

3 Aufgabenstellung

3.1 Ausgangslage und Zielsetzung

Die Gemeinde Ehrendingen zählt Ende 2023 eine Bevölkerung von knapp 5'000 Einwohnerinnen und Einwohnern und besitzt rund 50 aktive Vereine, die ein reiches Angebot an sportlichen und kulturellen Freizeitaktivitäten pflegen. Jedoch steht das Angebot an Turn- und Mehrzweckhallen in einem Missverhältnis zum Raumbedarf von Vereinen und Schule.

Auf dem Gemeindegebiet der beiden Ortsteile Ober- und Unterdorf stehen heute den Vereinen und der Volksschule zwei Einfachhallen zur Verfügung, im Unterdorf die Halle «Chilpen» und im Oberdorf die Halle «Lägernbreite», welche neben dem Schulhaus «Lägernbreite» bereits innerhalb des Projektperimeters steht. Beide Hallen werden auch in Zukunft ihren Nutzungszweck erfüllen, speziell die Halle «Lägernbreite» mit der Bühnen- und Gastroinfrastruktur wird weiterhin als Kulturhalle genutzt werden.

Dieses bestehende Angebot gilt es mit einer Mehrzweckhalle zu ergänzen, da sowohl für die Volksschule mindestens eine zusätzliche Halle benötigt wird sowie für die Vereine, welche heute mehrheitlich auswärts ihre Trainingseinheiten und Meisterschaftsspiele durchführen müssen. Aus diesem Grund beinhaltet die neue Mehrzweckhalle einerseits eine Dreifachsporthalle gemäss den Vorgaben des BASPO für die Schule und Sportvereine und andererseits Mehrzweckräume für die musischen und kulturellen Vereine im Dorf sowie für den Schulunterricht im textilen und technischen Gestalten.

Bereits im Jahr 2006 führte die Gemeinde Ehrendingen einen Gesamtleistungswettbewerb für eine Doppelhalle mit Schulraumergänzungen durch. Dieses Projekt wurde jedoch nicht umgesetzt, da die Schulstandorte neu organisiert wurden und sich der Raumbedarf veränderte. Nach ca. 20 Jahren haben sich die Bedürfnisse der Vereine wie auch der wachsenden Schule verändert und das Projekt Mehrzweckhalle Lägernbreite wurde neu gestartet.

Mit dem Neubau einer Mehrzweckhalle ist der Gemeinderat bestrebt, den Vereinen und Volksschule ein möglichst gutes Umfeld für die Ausübung ihrer Tätigkeiten anbieten zu können, um auch die Wohnattraktivität der Gemeinde zu steigern.

Mit dem Projektwettbewerb sollen folgende Projektziele beantwortet werden:

- Evaluation der besten Lösung, wie das vorgegebene Raumprogramm mit einem betrieblich optimalen Layoutkonzept (unabhängiger Tages- und Abendbetrieb) innerhalb des vorgegebenen Projektperimeters realisiert werden kann.
- Ortsbauliche optimale Lösung, die quartierverträglich sein wird – insbesondere bezüglich der Lärmbelastung – und die bestehende Schulanlage ressourcenschonend ergänzt.
- Schlüssige Anordnung der Parkierung für Personenwagen, Motorroller und Fahrräder in genügender Anzahl, damit die Belastung für das Dorf reduziert werden kann.
- Innovative Projektidee, welche die gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Anforderungen bestmöglich erfüllen kann, damit niedrige Erstellungskosten, sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt gewährleistet sind.

3.2 Nutzungskonzept und Raumprogramm

Dreifachsporthalle Vereins- und Schulsport

Für die Sportvereine und den Schulsport soll eine Dreifachsporthalle mit den notwendigen Nebenräumen gemäss den BASPO-Vorgaben realisiert werden. Die Hallen müssen unterteilt werden können und einem polyvalenten Nutzungsangebot dienen.

Für die Nutzung als Turnierhalle, speziell für den Handball- und Unihockeyclub, soll auch eine Zuschauergalerie für 200 bis 300 Personen mit Verpflegungsmöglichkeit realisiert werden. Je nach Liga soll in den Hallen die Zuschauerkapazität durch mobile bzw. faltbare Tribünensysteme auf gesamthaft 500 Zuschauer*innen erweitert werden können.

Der Neubau soll so situiert werden, dass in ferner Zukunft auch eine Bühne angebaut werden kann, sollte die heutige Halle Lägernbreite, welche dieses Angebot für den nächsten Nutzungszyklus abdecken wird, eines Tages ersetzt werden. Aus diesem Grund soll mit dem Projekt der neuen Mehrzweckhalle auch bereits der Platzbedarf für die Gastronomieinfrastruktur mit Neben-

räumen mitgeplant werden, damit Veranstaltungen bis zu 1000 Personen durchgeführt werden können.

Mehrzweckräume Vereine

Das Raumangebot für die verschiedensten Vereine wurde mit zwei natürlich belichteten Mehrzweckräumen von 140 m² bzw. 75 m² für eine Personenbelegung bis zu 200 Personen sowie mit Lager- und Nebenräumen ergänzt.

In der Tagesnutzung dienen diese Räume auch dem Musikunterricht, weshalb eine unabhängige Erschliessung und optimale Anbindung an die bestehende Schulanlage erwünscht ist.

Raumbedarf Primarschule

Für den Unterricht im textilen und technischen Gestalten (TTG) benötigt die Primarschule zwei Werkräume mit Materialräumen, welche ebenfalls von der bestehenden Schulanlage gut zugänglich sein sollen.

Übersicht Raumprogramm

Aus den vorgängig beschriebenen Nutzungsbereichen ergibt sich zusammenfassend folgendes Raumprogramm:

- Schul- und Vereinssporthalle (Dreifachhalle) mit Nebenräumen	2'050 m ² NF
- Mehrzweckräume (u.a. Musikunterricht)	362 m ² NF
Textiles und Technisches Gestalten (TTG)	190 m ² NF
- Zuschauerbereich / Gastronomie	225 m ² NF
- Technik / Unterhalt	225 m ² NF
Total Nutzflächen Basisprojekt	3'052 m² NF
- Optionale Bühnenerweiterung	238 m ² NF
- Zivilschutzanlage (zwei Schutzraumeinheiten für je 200 Personen)	434 m ² NF
Total Nutzflächen Gesamtprojekt	3'724 m² NF

3.3 Anforderungen Aussenraum und Parkierung

Der Aussenraumgestaltung soll die Bedürfnisse der verschiedenen Nutzer- und Altersgruppen berücksichtigen. Dabei soll die bestehende Anlage bestmöglich erhalten und aufgewertet werden. In Abhängigkeit der Standortwahl der neuen Mehrzweckhalle können die Sportwiese und der Allwetterplatz erhalten oder müssen ersetzt werden.

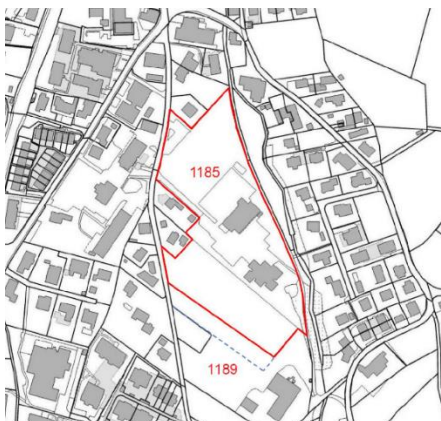
Für die neue Mehrzweckhalle wurde ein Parkplatzangebot gemäss VSS-Norm von 40 PW-Parkplätzen gefordert. Zusätzlich sollen Flächen für temporäre Parkierungsmöglichkeiten bei Veranstaltungen mit grossem Publikumsaufmarsch vorgesehen werden.

3.4 Nachhaltiges Bauen

Die Gemeinde Ehrendingen verpflichtet sich, die gemeindeeigenen Liegenschaften nach zeitgemässen Energie- und Gebäudestandards zu planen und realisieren. Neubauten sollen dabei den Minergie-P-Eco Standard oder den Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) erfüllen.

3.5 Projektperimeter

Areal Lägernbreite Parzelle Nr. 1185



Die Gemeinde beabsichtigt, die heutige Zone für öffentliche Bauten OeB in Zukunft Richtung der Allgemeinen Landwirtschaftszone auf der Parzelle Nr. 1189 teilweise zu erweitern. Für das Bauprojekt der neuen Mehrzweckhalle gelten daher folgende Regelungen:

Grenzabstand von 2.0 m gegenüber Parzelle Nr. 1189 entlang der südwestlichen Grenze.

Die optionale Erweiterung des Bühnenmoduls kann die Parzelle Nr. 1189 beanspruchen.

4 Beurteilung Wettbewerbseingaben

4.1 Vorprüfung

Alle 12 Generalplaner, welche ihre Teilnahme am Projektwettbewerb bestätigt hatten, haben termingerecht, vollständig und unter Einhaltung der Anonymität die Wettbewerbseingaben eingereicht.

Die Vorprüfung wurde nach den Grundsätzen der SIA Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung durchgeführt. Neben der formellen Prüfung wurden alle Eingaben in der materiellen Vorprüfung auf die Einhaltung des Raumprogramms und der baurechtlichen Vorgaben des Projektperimeters geprüft. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Rahmenbedingungen und auch die Vorgaben des Raumprogramms mit nur unwesentlichen Abweichungen eingehalten wurden und somit keine Verstösse vorliegen. Dem Preisgericht wurde die Zulassung sämtlicher Wettbewerbseingaben zur Beurteilung und Preiserteilung beantragt.

In der vertieften Vorprüfung wurden die Wettbewerbseingaben der engeren Wahl durch die Expertinnen und Experten geprüft. Dabei wurden die Wettbewerbseingaben bezüglich der gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekte vertieft untersucht. Die bauökonomische Beurteilung erfolgte aufgrund der Überprüfung und Auswertung der eingereichten Mengentabellen. Ebenfalls wurde die Fluchtwegsituation überprüft.

Durch die vertiefte Vorprüfung erhielt das Preisgericht die notwendigen Erkenntnisse, um die Wettbewerbsbeiträge gemäss den festgelegten Beurteilungskriterien umfassend beurteilen zu können.

4.2 Beurteilungskriterien Projektwettbewerb

Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden vom Preisgericht nach den folgenden Kriterien beurteilt:

Städtebau / Architektur

- Gesamtkonzept
- Städtebauliche und architektonische Qualität, Einordnung ins Quartier
- Qualität der Erschliessung und Innenräume, funktionale Anordnung
- Beziehung zwischen Innen- und Aussenraum

Landschaftsarchitektur

- Gesamtkonzept
- Qualität der Freiräume für die verschiedenen Nutzungsbereiche
- Aufwertung der Aussenraumgestaltung, Anbindung an die bestehende Schulanlage

Betrieb / Tragstruktur

- Äussere und innere Erschliessung, Zugänglichkeiten
- Umsetzung des Raumprogramms
- Betriebliche Abläufe und Nutzung von Synergien
- Nutzungsflexibilität der Trag- und Raumstruktur
- Effizienz Tragwerkssystem
- Etappierung / Bauablauf

Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit / Gebäudetechnik

- Wirtschaftlichkeit: Einhaltung Kostenziel, tiefe Lebenszykluskosten für Bauten und Anlagen aufgrund von optimierten Erstellungs-, Unterhalts- und Betriebskosten
 - Optimiertes Gebäudetechnikkonzept
 - Hohe Energie- und Ressourceneffizienz (gemäss SIA Merkblatt 2040)
 - Materialökologie, Graue Energie
-

Die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung. Das Preisgericht hat aufgrund der Kriterien eine Gesamtbewertung vorgenommen. Mit der Teilnahme am Projektwettbewerb anerkennen die

Teilnehmenden die Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms und den Entscheid des Preisgerichts in Ermessensfragen.

4.3 Beurteilung durch das Preisgericht

Das Preisgericht traf sich vollzählig und beschlussfähig am 27. Juni 2024 zum ersten Jurytag. Nach einer gemeinsamen Besichtigung aller Wettbewerbseingaben wurden die Ergebnisse der Vorprüfung vorgestellt und die beantragte Zulassung zur Beurteilung und Preiserteilung sämtlicher Wettbewerbsbeiträge wurde genehmigt.

Anschliessend hat das Preisgericht die Wettbewerbsbeiträge, in zwei Gruppen aufgeteilt, eingehend analysiert, diskutiert und anschliessend im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert, sodass alle Anwesenden die Intensionen der Projektverfassenden und die Entwurfsstrategien nachvollziehen konnten. Danach fand die Gesamtbeurteilung gemäss den vorgegebenen Beurteilungskriterien statt.

In zwei Wertungsrundgängen und anschliessenden Kontrollrundgängen wurden die folgenden Wettbewerbsbeiträge ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang, aufgrund organisatorischer und erschliessungstechnischer Nachteile:
 - Nr. 02 «Floating Roof»
 - Nr. 07 «LAUBE»
 - Nr. 09 «Ritter Sport»
2. Wertungsrundgang, aufgrund der Situierung sowie betrieblicher und ökonomische Nachteile:
 - Nr. 03 «FORUM»
 - Nr. 05 «Jurafalter»
 - Nr. 06 «Krokodil»
 - Nr. 11 «TRIO»

Nach nochmaliger Durchsicht aller Projekte bestätigte das Preisgericht im Kontrollrundgang den ersten Wertungsrundgang. Ebenfalls ergab die Kontrolle, dass die Projekte Nr. 05 «Jurafalter» und Nr. 11 «TRIO» aufgrund ihrer analogen Situierung und Typologien mit verbliebenen Wettbewerbseingaben vertieft geprüft werden sollen und nicht im 2. Wertungsrundgang auszuschneiden sind. Auch diese beiden Wettbewerbseingaben wurden in die engere Wahl aufgenommen.

Somit verblieben folgende sieben Wettbewerbsbeiträge für die engere Wahl:

- Nr. 01 «Celtic»
- Nr. 04 «Hirschwald»
- Nr. 05 «Jurafalter»
- Nr. 08 «MUNKEGAARD»
- Nr. 10 «SVERRE»
- Nr. 11 «TRIO»
- Nr. 12 «Waltz»

Am 01. Juli 2024 traf sich das Preisgericht wiederum vollzählig und beschlussfähig zum zweiten Jurytag.

Die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung, speziell zu den Aspekten Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit, wurden im Plenum vorgestellt. Ebenfalls wurden die Projektbeschriebe der Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter vorgelesen und beraten.

Anschliessend erfolgte ein letzter Kontrollrundgang, bei dem die Entscheide aus den ersten beiden Wertungsrundgängen bestätigt wurden. Dabei hat das Preisgericht auch entschieden, die beiden Projekte

- Nr. 05 «Jurafalter»
- Nr. 11 «TRIO»

in einem 3. Wertungsrundgang auszuschneiden.

Nach einer ausführlichen und intensiven Diskussion der fünf verbliebenen Wettbewerbsbeiträge der engeren Wahl konnte das Preisgericht das Siegerprojekt im 1. Rang und die weitere Rangierung festlegen.

4.4 Rangierung

Für den Projektwettbewerb stand dem Preisgericht eine Gesamtpreisumme von CHF 130'000 exkl. Mehrwertsteuer für Entschädigungen, Preise und Ankäufe zur Verfügung.

Das Preisgericht legte nach der Schlussbeurteilung folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang / 1. Preis	08 « MUNKEGAARD »	CHF 40'000.00 exkl. MwSt.
2. Rang / 2. Preis	01 « Celtic »	CHF 35'000.00 exkl. MwSt.
3. Rang / 3. Preis	12 « Waltz »	CHF 25'000.00 exkl. MwSt.
4. Rang / 4. Preis	10 « SVERRE »	CHF 17'000.00 exkl. MwSt.
5. Rang / 5. Preis	04 « Hirschwald »	CHF 13'000.00 exkl. MwSt.

4.5 Projektverfassende

Nach erfolgter Rangierung und Preisgeldzuteilung wurde die Anonymität des Verfahrens aufgehoben. Die Öffnung der Verfassercouverts ergab folgende Zuordnung der Generalplaner:

Rangierte Wettbewerbsbeiträge

08 « MUNKEGAARD »	1. Rang / 1. Preis	Generalplaner BUR Architekten AG, Zürich
01 « Celtic »	2. Rang / 2. Preis	Generalplaner ARGE Caretta Weidmann Generalplaner AG, Zürich / Architektur Balissat Kaçani GmbH, Baden (Nachwuchs)
12 « Waltz »	3. Rang / 3. Preis	Generalplaner ARGE atelier tsu, Tao Architects Office, Chur (Nachwuchs)
10 « SVERRE »	4. Rang / 4. Preis	Generalplaner Waeber/Dickenmann/Steinegger/Partner/AG, Zürich
04 « Hirschwald »	5. Rang / 5. Preis	Generalplaner :mlzd, Biel

Die weiteren Wettbewerbsbeiträge

02 « Floating Roof »	Generalplaner Meier Leder Architekten AG, Baden
03 « FORUM »	Generalplaner ARGE Schneider Studer Primas GmbH / BGS & Partner Architekten AG, Zürich
05 « Jurafalter »	Generalplaner Stoos Architekten AG, Brugg
06 « Krokodil »	Generalplaner ARGE Cukrowicz Nachbauer Ghisleni, Rapperswil
07 « LAUBE »	Generalplaner ARGE GXM Architekten GmbH und WT Partner AG, Zürich
09 « Ritter Sport »	Generalplaner ARGE dsar / Hauri, Basel
11 « TRIO »	Generalplaner Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA, Zürich

4.6 Empfehlung, Dank und Würdigung

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, das Projekt 08 «**MUNKEGAARD**» des Generalplaners BUR Architekten AG, Zürich, für die Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sollen die Ergebnisse der Vorprüfung vollumfänglich berücksichtigt werden. Insbesondere sollen in der Projektierungsphase nachfolgende Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- Optimierung der Erschliessungsflächen
- Kohärenz der Fussabdrücke der Geschosse Überprüfen, insbesondere bezüglich des Untergeschosses mit dem Erdgeschoss

Das Preisgericht dankt den Projektverfassenden für die fundierte und intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung und dem Ort. Dabei hat sich herauskristallisiert, dass der Perimeterbereich im Norden für die Organisation der Dreifachsporthalle und der Zusatznutzungen einen adäquaten Gestaltungsspielraum zulässt, ohne das bestehende Schulhaus negativ zu beeinträchtigen. Der Neubau verbindet so die öffentlichen Bauten des Dorfkerns mit der Schulanlage und kann dadurch seine Funktion als Mehrzweckhalle als neues Zentrum für das Dorf am richtigen Ort wahrnehmen.

Dadurch ergibt sich, trotz der zusätzlichen Kosten für die Verlegung der Aussensportanlagen, ein nachhaltiger Mehrwert für die Gemeinde, auch in Bezug auf die künftige räumliche Entwicklung der Schulanlage. Zudem lässt dieser Perimeterbereich eine Optimierung des Aushubvolumens und der Hangsicherung zu, was in der wirtschaftlichen Gesamtbetrachtung mitberücksichtigt werden muss. Diese wertvolle Erkenntnis konnte in der vertieften Diskussion nur dank dem Quervergleich der Situationslösungen der Wettbewerbsbeiträge gewonnen werden.

Das Preisgericht gratuliert dem siegreichen Generalplaner mit seinen Fachplanern und bedankt sich bei allen Projektverfassenden für die Teilnahme am Projektwettbewerb und der Einreichung der wertvollen Beiträge. Dank der Auseinandersetzung und der beeindruckenden Bearbeitungstiefe konnte für diese spezifische Aufgabenstellung die beste Lösung innerhalb des Perimeters gefunden werden.

5 Wettbewerbsbeiträge

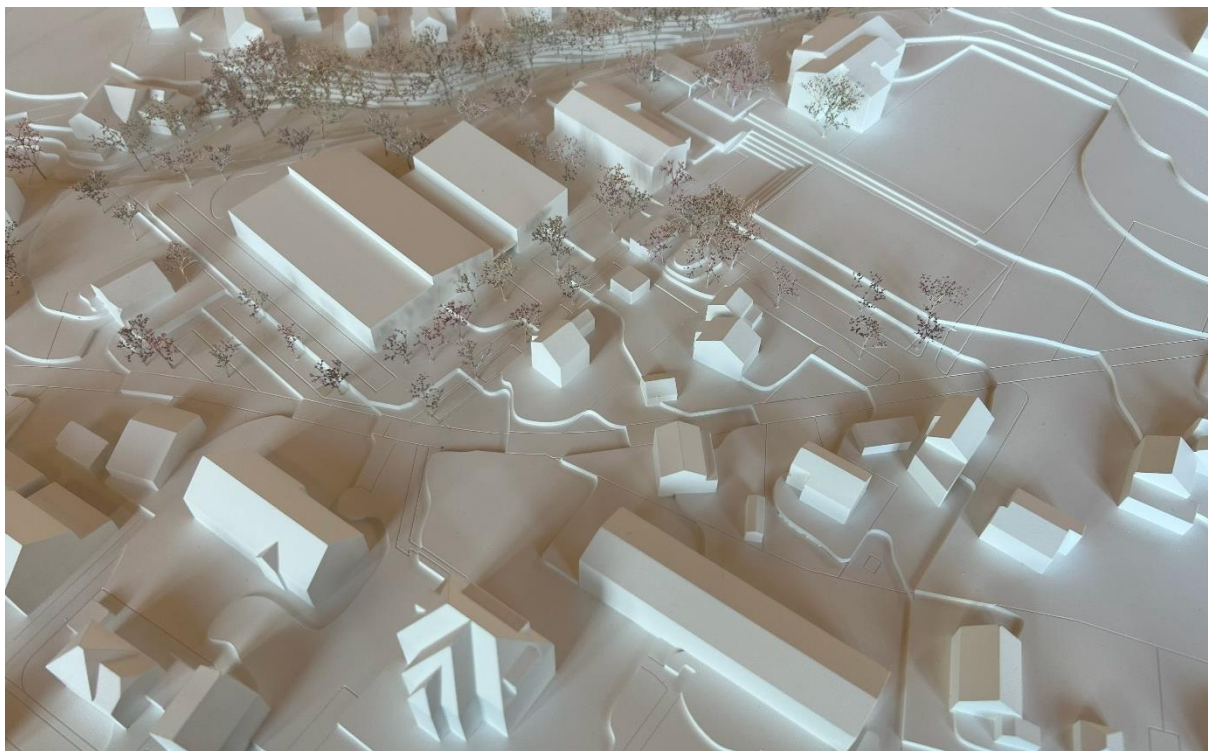


Visualisierung Siegerprojekt

«MUNKEGAARD»

1. Rang / 1. Preis

Generalplanung:	BUR Architekten AG, Zürich
Architektur:	BUR Architekten AG, Zürich
Baumanagement:	LUMO Architekten AG, Döttingen
Landschaftsarchitektur:	Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau / Berlin
Bauingenieur:	Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich
Gebäudetechnik:	HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Aarau
Elektroplanung:	HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Aarau
Brandschutz:	HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Aarau



Mit seiner klaren Situierung verfolgt das Projekt «MUNKEGAARD» zwei wesentliche Ziele. Erstens soll durch die Aufteilung des Volumens in zwei separate Gebäude, verbunden durch ein Foyer, die Massstäblichkeit der Umgebung gewahrt werden. Zweitens wird durch die Lage im nördlichen Perimeter ein direkter Bezug zum Dorfkern geschaffen. Damit erhält der Neubau zusammen mit dem Bestand eine wohlthuende Verdichtung zu einer gesamten Anlage wie auch einen neuen Auftritt als kommunales Zentrum für Schule, Sport und Kultur. Besonders positiv hervorgehoben wird die Aufwertung der Verbindung von der Breitenstrasse zum Schulhaus Lägernbreite: Ein schlichter Weg wird zu einer breiten, platzartigen Achse umgestaltet, die mehrere öffentliche Gebäude über grosszügige Vorplätze erschliesst. Die Parkplätze für Autos befinden sich am nördlichen und südlichen Rand des Geländes und sind direkt von der Breitenstrasse aus zugänglich. Auf der Höhe der nördlichen Parkplätze befinden sich die Anlieferungszone für die Küche und der Nebenzugang zur Halle, die über eine kurze Rampe stufenlos erreichbar sind.

Der Zugang zur neuen Mehrzweckhalle erfolgt durch ein eingeschossiges Foyer zwischen den beiden Gebäudeteilen. Dieser grosszügige, helle und transparente Raum kann sowohl von den Teilnehmern der Sportveranstaltungen als auch von den Besuchern grösserer Vereins- und Musikschulveranstaltungen genutzt werden. Er lässt sich ohne großen Aufwand zu den Tribünen hin erweitern, und der rückwärtige Ausgang in Richtung Gipsbach bietet Zugang zu einem geschützten Aussenbereich, der bei festlichen Anlässen besonders geschätzt wird. Die Turnhalle ist als einfacher Holzbau mit einseitiger Tribüne konzipiert. Der interne Zugang liegt ein Geschoss tiefer als das Foyer und ist über eine breite Treppe gut erreichbar. Auf dieser Ebene befinden sich auch die Geräteräume, die Gastküche, die Garderoben und Duschen sowie die Räume für den Zivilschutz, die jedoch noch zu klein ausgelegt

sind. Bergseits des Foyers liegt das Schulgebäude, ebenfalls als Holzbau konzipiert. Im Erdgeschoss befinden sich die Mehrzweck- und Musikräume, im Obergeschoss die Werkräume.

Die gedrungene Silhouette der aufgelösten Volumetrie und die sorgfältige Materialwahl verleihen dem Neubau einen äußerst ansprechenden Ausdruck, der bewusst ländliche Elemente einbezieht.

Die großzügig gestalteten Zirkulationszonen, Treppen und Korridore sind so konzipiert, dass sie auch bei großem Andrang problemlos genutzt werden können.

Die Freiraumgestaltung nutzt das Potenzial der städtebaulichen Setzung: Der Dreiecksplatz an der Strasse wird als Parkplatz genutzt, aber mit Bäumen ansprechend gestaltet. Die besondere Qualität des Entwurfs liegt jedoch in dem Baumhain, der vor dem rückversetzten Neubau beginnt, den Weg bis zur Arena fasst und alle Gebäude verbindet. Mit ihrer starken Raumwirkung bildet diese Achse die Adresse des Ensembles und trägt zu einem guten Mikroklima und zur Erhöhung der ökologischen Werte bei. Beim Haupteingang der Mehrzweckhalle stehen die Bäume in einer Kiesfläche und bilden so einen stimmigen Vorplatz. Der Entwurf schafft wertvolle zusätzliche Freiraumangebote: Der Baumhügel ist Auftakt zum Pausenplatz mit der Arena und fasst den südwestlichen Parkplatz, der von Westen, von der Breitenstrasse her, direkt erschlossen wird; zwischen Turnhalle und Mehrzweckhalle wird das Bachgehölz weitergezogen und beschattet den Spielplatz; auch die Grünfläche vor der Mehrzweckhalle ist bei Bedarf nutzbar. Eine im Detail noch zu lösende Aufgabe ist die gute topographische Einfügung der grossen Ebene von Sportwiese und Allwetterplatz in die leichte Hanglage im südlichen Perimeter.

Der Vorschlag «MUNKEGAARD» wird ab Erdgeschoss als Holzbau ausgeführt. Dabei werden Hohlelementdecken eingesetzt, im Mehrzwecktrakt kommen teilweise auch Stampflehmdecken zum Einsatz, welche sich positiv auf das Raumklima auswirken. Das Gebäude verfügt über eine mittlere Kompaktheit mit nur einem Untergeschoss. Teilweise ist der Fensteranteil relativ gross. Dies könnte im Sommer zu erhöhten Temperaturen führen. Der winterliche Wärmeschutz hingegen sollte gut erfüllt werden können. Auf dem Dach ist eine PV-Anlage vorgesehen. Die Turnhalle soll mit Erdsonden-Wärmepumpe beheizt werden. Betreffend Lüftung kommen sowohl mechanische wie auch natürliche Lüftungssysteme zum Einsatz, welche auch zur Nachtauskühlung eingesetzt werden können. Das Tageslicht wird mit einem Oblicht und einem grossen Fensterband auf der Nordseite als gut beurteilt.

Das Projekt «MUNKEGAARD» ist ein echtes Mehrzweckgebäude, dass von der Schule und der Gemeinde vielfältig genutzt werden kann. Es überzeugt durch die entspannte und selbstverständliche Anordnung der Gebäude, die an diesem Standort deutlichen Mehrwert und einen guten Bezug zum Dorfkern schafft. Zudem bewältigt es ein vielschichtiges und komplexes Raumprogramm mit einer guten inneren Organisation. Ein zentrales Foyer, sorgt für Klarheit, gute Übersicht und optimale Orientierung.



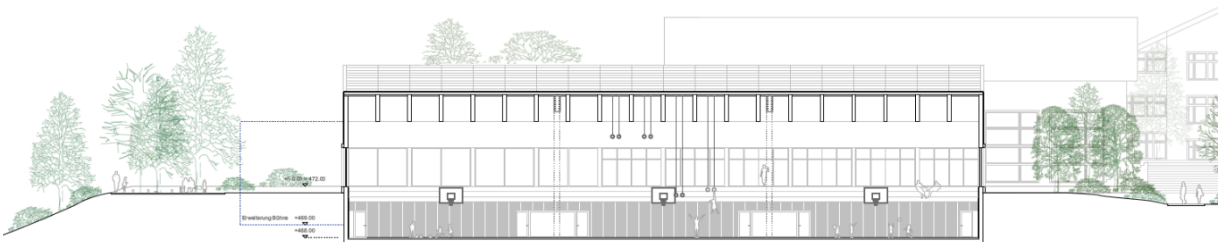
Ansicht Südwest



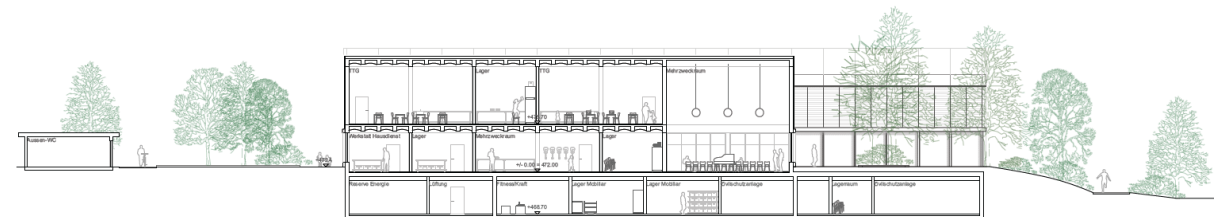
Querschnitt Sporthalle / Foyer / Mehrzweckgebäude



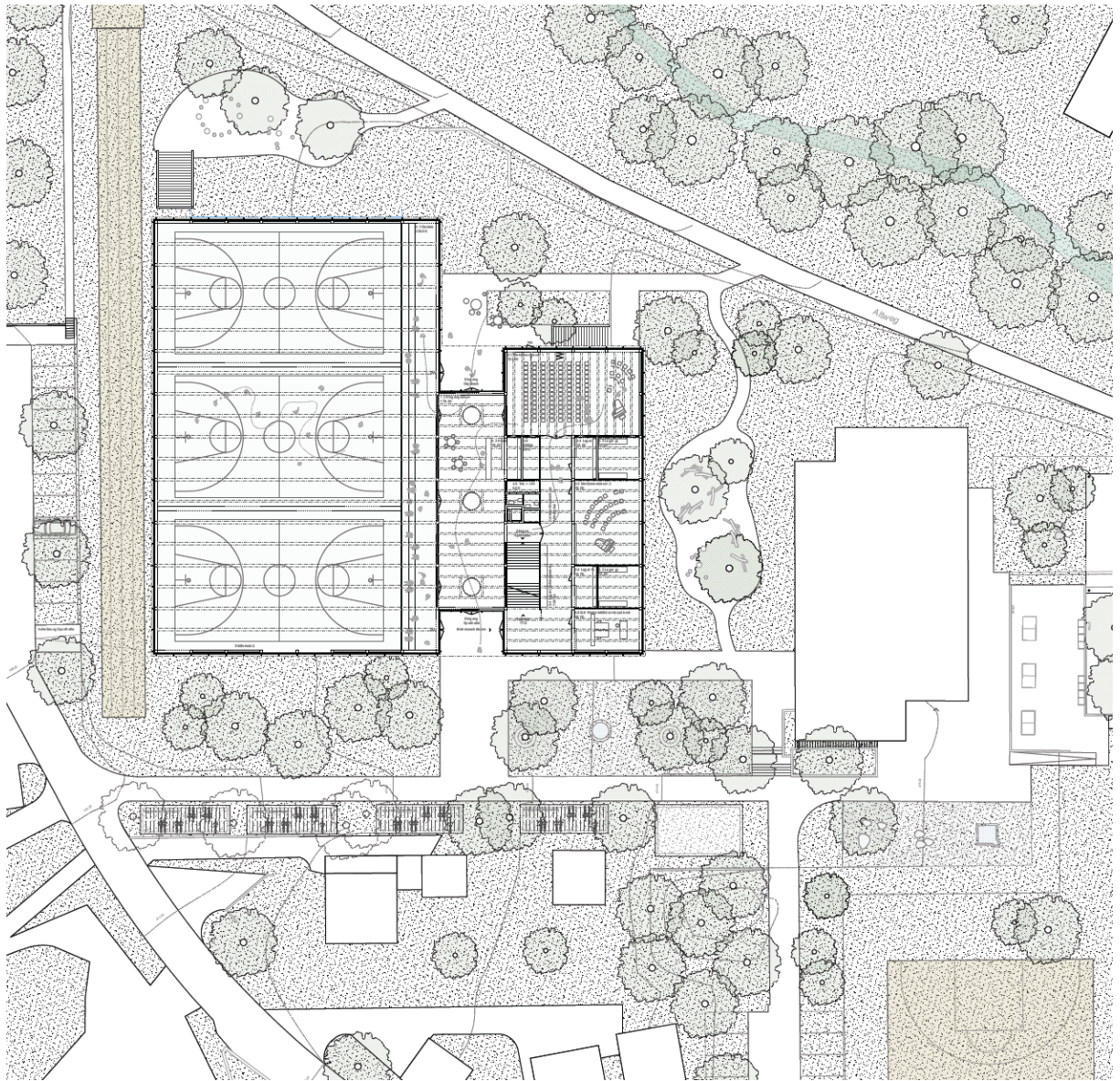
Situation



Längsschnitt Sporthalle

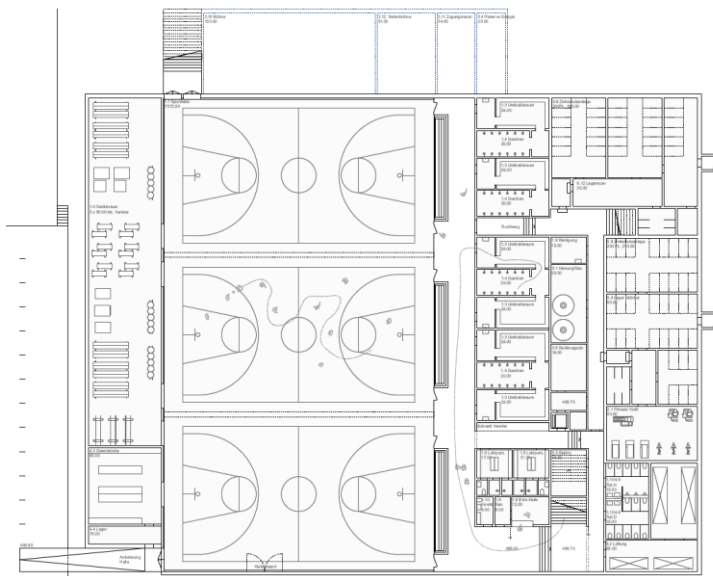


Längsschnitt Mehrzweckgebäude

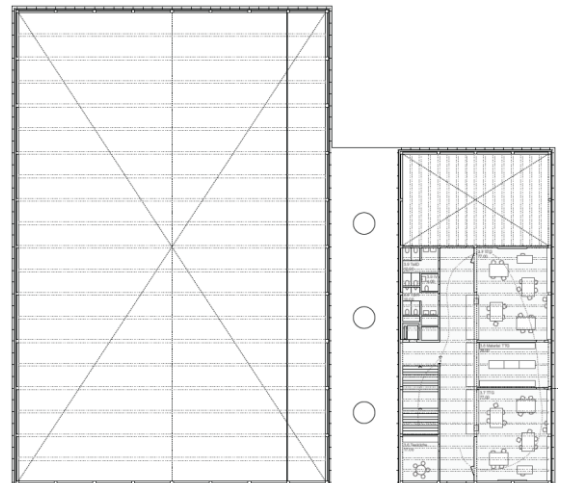


Erdgeschoss

Untergeschoss



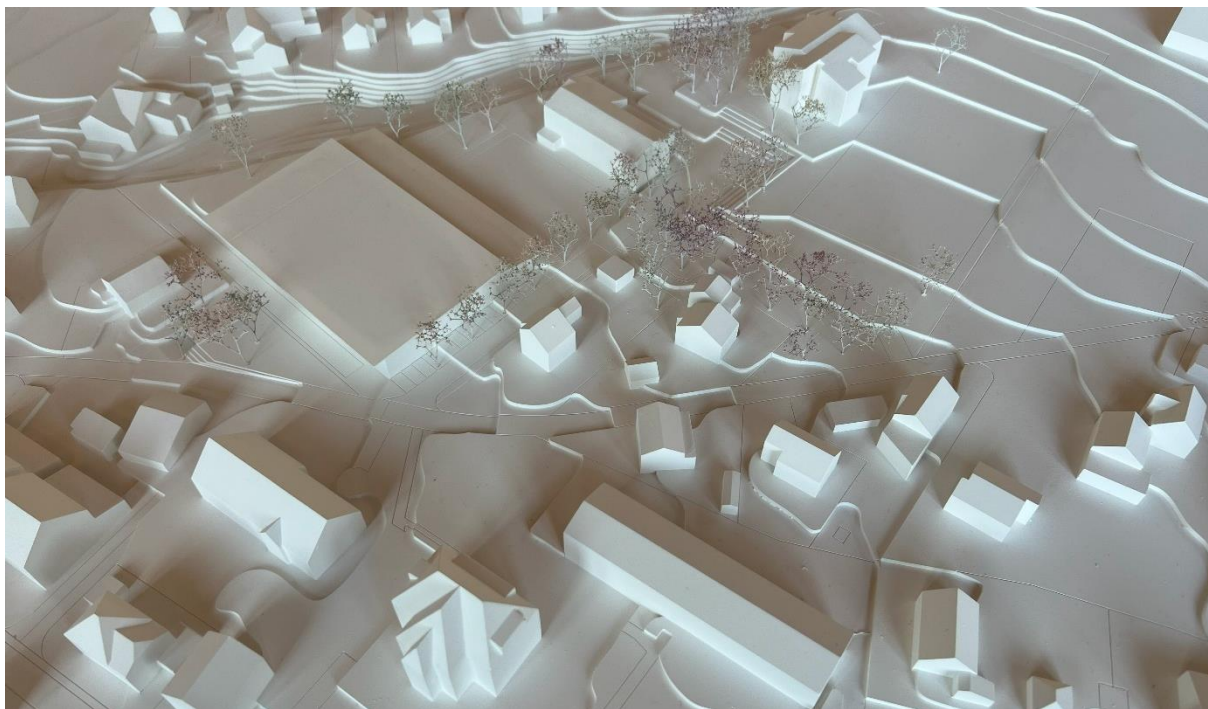
1. Obergeschoss (Räume TTG)



«Celtic»

2. Rang / 2. Preis

Generalplanung:	ARGE Caretta Weidmann Generalplaner AG, Zürich
Architektur:	Architektur Balissat Kaçani GmbH, Baden (Nachwuchs)
Baumanagement:	Caretta Weidmann Baumanagement AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich
Bauingenieur:	ZPF Structure AG, Basel
Gebäudetechnik:	CSV Planung GmbH, Lyssach
Elektroplanung:	HKG engineering AG, Baden



Mit der Platzierung des grossmassstäblichen Volumens auf dem nordöstlichen Perimeter gelingt es der Schulanlage zum Dorf hin eine ikonografische Prägung zu verleihen. Der Bau, als 'grosse Scheune' entworfen, ist der Auftakt zum Schulcampus; dessen Abschluss bildet die Sportwiese, welche die Verfassenden als 'Kulturland' und damit als potenzielle Landreserve für die weitere Verdichtung verstehen. Der Innenraum der Halle verzahnt sich zum Dorf hin mit dem vorgelagerten kleinen 'Breiteplatz'. Durch die geschickte Anordnung der Zufahrt zur Einstellhalle bleibt der Platz frei von Autoverkehr. Auf der Seite der bestehenden Halle bildet die aussenliegende Erschliessung einen vielfach nutzbaren Schwellenraum und bricht zugleich den Massstab der Halle.

Der im Grundriss mächtige Baukörper wird im Schnitt durch die gestaffelte Dachfigur gegliedert. Das Tragwerk mit unterspanntem Mittelträger reduziert die Höhe gegenüber einer herkömmlichen Binderkonstruktion weiter. Im Hinblick auf die Klarheit des Gesamtkörpers schlagen die Verfassenden die Integration des Bühnenmoduls in die Volumetrie vor; eine aus Sicht der Jury durchaus denkbare Vorinvestition. Die Jury ist fasziniert von der Präzision der ortsbaulichen Setzung und den Möglichkeiten Innen mit Aussen zu verknüpfen, wengleich die Nutzungsqualität des Breiteplatzes kontrovers diskutiert wird und eine seltsame Unentschiedenheit bzgl. der Adressierung der Halle gegeben ist; dies ein Merkmal, welches auch die innere Logik prägen wird.

Der Neubau an der Breitenstrasse schafft auch aus Freiraumsicht eine gute Ausgangslage. Direkt an der Strasse entsteht, mit gutem Bezug zur Schulanlage wie zum Dorf, ein Eingangsplatz, dessen Asphaltbelag und rudimentäre Gestaltung aber das Potenzial der Situation nicht einlöst. Stimmig führt eine neue Baumreihe vom Eingangsplatz ins Zentrum der Schulanlage, wo die Arena erhalten bleibt und mit einem neuen Weg auch von Südwesten erschlossen wird. Aus gestalterischer wie mikroklimatischer Sicht überzeugt hier das „Spielwäldli“ als Auftakt und Fassung des Platzes mit der Arena. Der

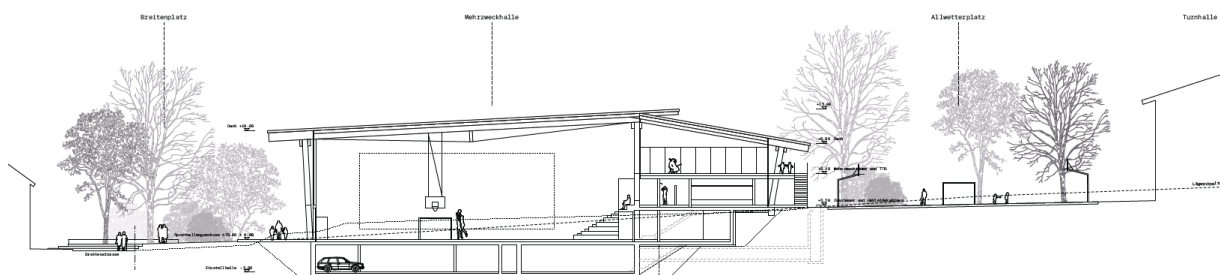
Obsthain zwischen Sportwiese und der Spielplatz im Übergangsbereich zum Altweg/Gipsbach sind wertvolle, dem Kontext angemessene freiräumliche Ergänzungen. Die Sportwiese wird in den offenen Landschaftsraum im Süden verschoben, der Allwetterplatz bleibt erhalten, es fehlen aber ein stimmiger Übergang und ein Ballfang zwischen Allwetterplatz und Arena.

Die konzeptionelle Klarheit in der Setzung zeigt sich auch in der inneren Raumstruktur und einer, auf die Minimierung des Aushubs hin entwickelten Schnittfigur. Auf der Einstellhalle mit den rückwärtig angelagerten Schutzräumen liegt die Halle mit den Geräteräumen. Auf dem Niveau des oberen Platzes befindet sich der Eingang zur Halle wie zu den Garderoben, während die Schul- und Mehrzweckräume im Obergeschoss ausschliesslich über die aussenliegende Laube erschlossen sind. Die typologische Stringenz überzeugt, doch führen die zum Teil zu knappen Raumabmessungen im Bereich der Hallen- und Garderobenerschliessung, wie auch bei der Anordnung von Küche und Aufzug zu kaum lösbaren Zwängen. Zudem würde eine eventuell notwendige Vergrösserung des Volumens zur Erhöhung der im Vergleich bereits recht hohen Investitionskosten führen.

Als weiteres funktionales Problem wird der räumlich spannende Sichtbezug von den Schulräumen in die Halle gesehen. Die notwendige Reduktion der inneren Fensterfläche ginge zu Lasten der räumlichen Transparenz, welche das Projekt in den sehr suggestiven Bildern ausstrahlt und auch eine grosse Qualität darstellt. So ist es neben der materiellen Homogenität insbesondere die durchlaufende Hybridkonstruktion, welche den strukturellen und atmosphärischen Charakter des Baus prägen soll. Die Jury fürchtet hier aufgrund der durch den Nutzer geforderten funktionalen Adaptionen um die Kohärenz des Entwurfs und damit auch um dessen radikale Poesie.

Zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele bildet, trotz Parkierung im Untergeschoss, die Kompaktheit des Gebäudes eine gute Basis. Der winterliche Wärmeschutz ist gut. Die grossen Fenster können jedoch mit ihrer Nordwestausrichtung im Sommer zu einer Überhitzung führen. Dabei werden die Vorhänge zur Verschattung bezüglich Gebrauchstauglichkeit kritisch beurteilt. Auf dem Dach ist eine Indach-PV-Anlage angeordnet. Das Energiesystem besteht aus Erdwärmesonden und einer Sole/Wasser-Wärmepumpe. Zudem wird Freecooling zur passiven Kühlung eingesetzt. Der Tageslichteintrag wird durch das grosse Vordach und den dunklen Farbton der inneren Oberflächen reduziert.

Das Projekt «Celtic» zeichnet sich in vielerlei Hinsicht durch eine sehr sorgfältige, eigenständige Haltung aus. Sowohl in der äusseren Erscheinung wie in der Ausformulierung der Innenräume besteht der Entwurf durch atmosphärische Qualität und Präzision in der Wahl der architektonischen Mittel. Letztendlich bilden die betrieblichen Mängel in der Adressierung und die zu knappen Raumbezüge vom Hallen- zum oberen Platzniveau für die vielfältigen Anforderungen an eine Mehrzweckhalle eine grosse Hypothek. Sie schmälern die funktionale Qualität des Entwurfs und sind innerhalb des gewählten Konzepts kaum zu beheben.

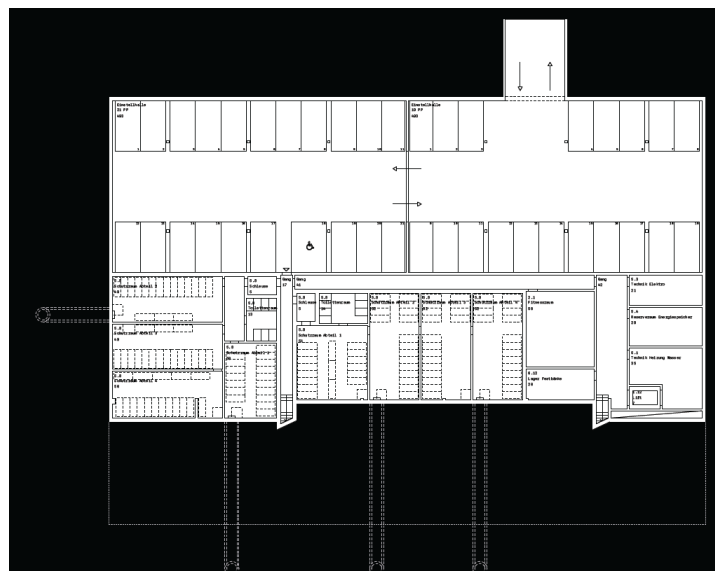


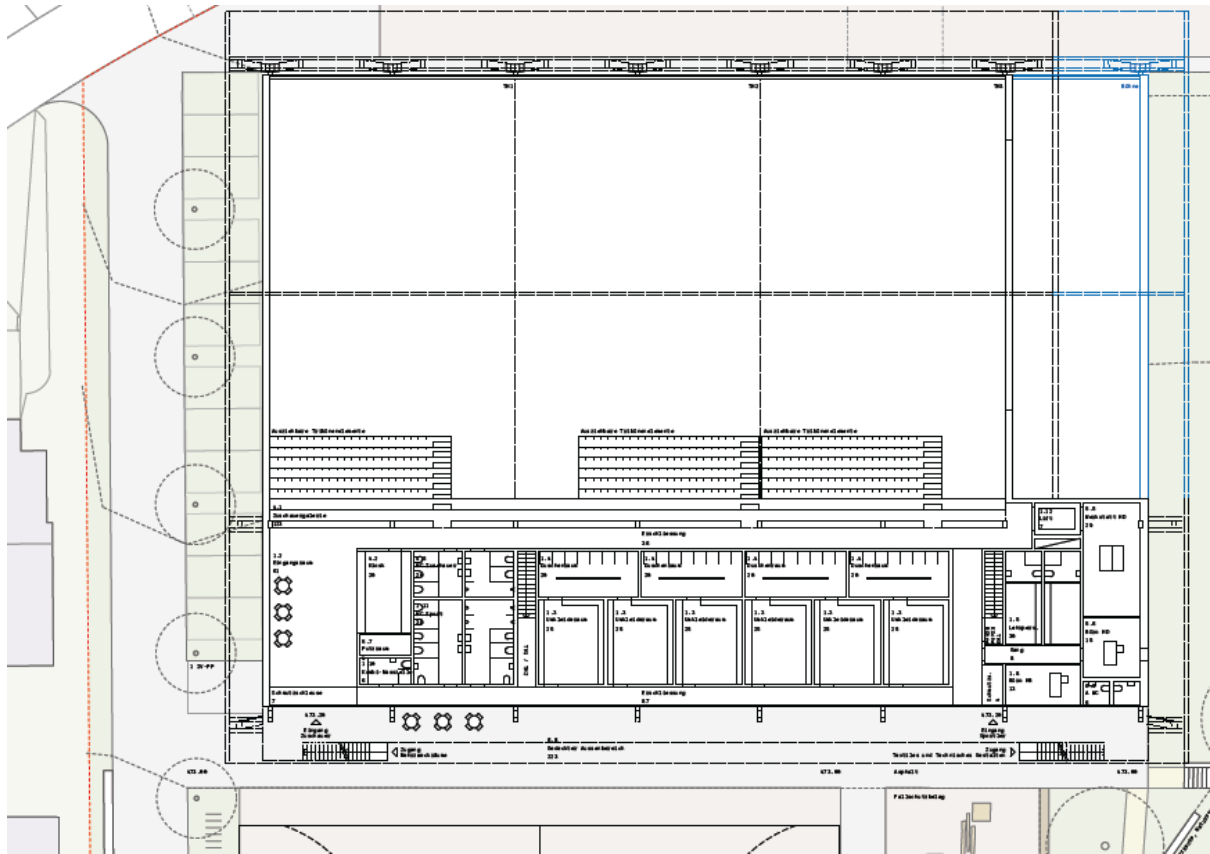
Querschnitt



Situation

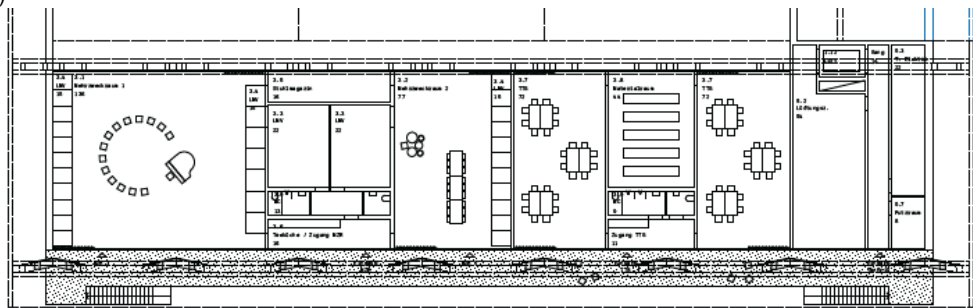
Ebene Einstellhalle und ZSA
(E-2)



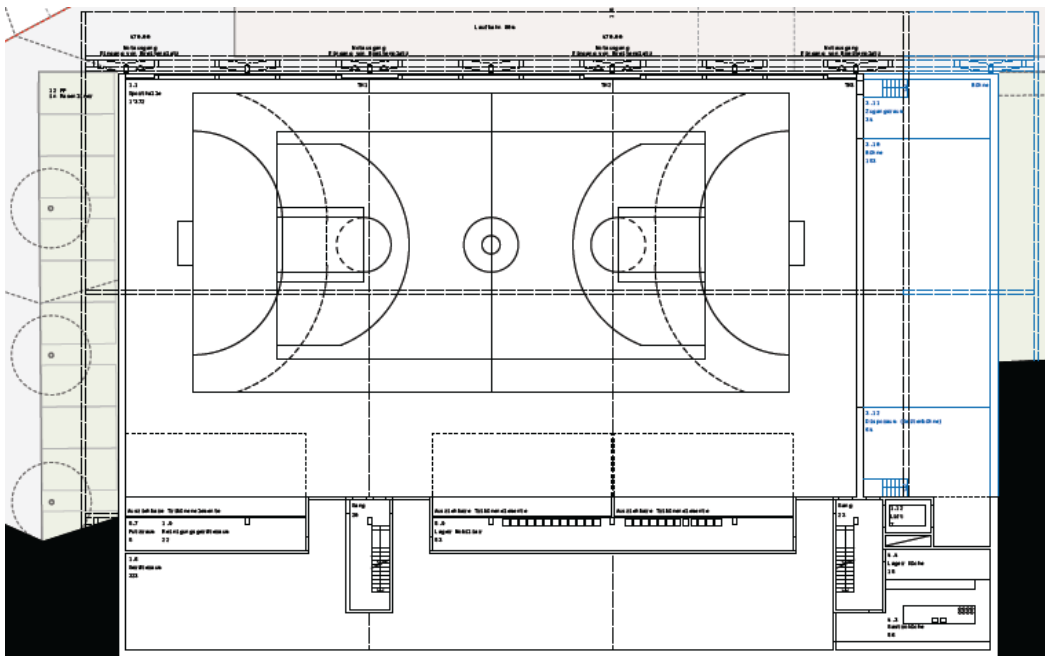


Zuschauerebene (E0)

1. Obergeschoss (E1)
(Mehrzweckräume / TTG)



Hallenebene
(E-1)



«Waltz»

3. Rang / 3. Preis

Generalplanung:	ARGE atelier tsu, Tao Architects Office, Chur
Architektur:	ARGE atelier tsu, Tao Architects Office, Chur (Nachwuchs)
Baumanagement:	Archobau AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	BÖE Studio, Zürich
Bauingenieur:	Walter Bieler AG, Chur
Gebäudetechnik:	Anex Ingenieure, Zürich
Elektroplanung:	Anex Ingenieure, Zürich
Brandschutz:	Walter Bieler AG, Chur
Bauphysik:	Gartenmann Engineering AG, Zürich
Nachhaltigkeit/Energie:	Anex Ingenieure, Zürich



Das Projekt «Waltz» überzeugt durch seine durchdachte, städtebauliche Einbindung. Sowohl der Schwarzplan als auch das Weissmodell zeigen, dass der Spagat zwischen dem geforderten Raumprogramm und der bestehenden Körnung am südlichen Standort gelingt. Der zweiteilige Baukörper fügt sich harmonisch in die vorhandene Überbauungsstruktur ein. Das kleinere Volumen am Platz vermittelt überzeugend zwischen der bestehenden Turnhalle und dem Schulhaus Lägernbreite. Es tritt als Vorbau in Erscheinung, der zusammen mit dem Pultdach an die Sprache des Bestandes anknüpft und als Ensemble weiterdenkt. Der Abstand zum bestehenden Schulhaus ist sehr gut bestimmt, wodurch die bestehenden Sitzstufen erhalten bleiben und die Arena den richtigen Masstab behält.

Die architektonische Umsetzung zeigt im Ansatz eine klare Nutzungstrennung. Im oberirdischen Vorbau befinden sich die Mehrzweckräume (MZR) und die Räume für das textile und technische Gestalten (TTG). Ihr Zugang liegt auf dem Niveau des bestehenden Schulhauses, ist jedoch nicht barrierefrei ausformuliert. Die Treppe aus dem Sportbereich ist ungünstig positioniert. Der gedeckte Bereich kommt dem Bestand sehr nahe und widerspricht der im Weissmodell dargestellten, städtebaulichen Absicht. Die MZR sind organisatorisch richtig angelegt. Die Lagerflächen sind als akustische Pufferschicht für die Musikräume angedacht, trotzdem hätte man sich eine Blickbeziehung in die Dreifachhalle gewünscht. Im Obergeschoss befinden sich die TTG-Räume. Sie werden nur durch ein hohes Fensterband belichtet, wodurch die Kinder keinen direkten Blick ins Freie haben. Das Treppenhaus ist als offener Bereich gestaltet, muss aber ein vertikaler Fluchtweg sein und benötigt entsprechende Abschlüsse.

Das Foyer auf der Arena-Ebene dient hauptsächlich dem Sportzugang, verliert jedoch an Grosszügigkeit durch die Stellung des Liftes. Die Zugangssituation im Erdgeschoss ist klar, man betritt das Gebäude und befindet sich direkt auf den Tribünen. Die Garderoben befinden sich auf dem gleichen Niveau und sind über die Tribüne erschlossen, was eine effiziente Doppelnutzung erlaubt. Werkstatt und Hauswartbüro sind ebenfalls von der Arena-Ebene aus zugänglich.

Im Untergeschoss befinden sich der Geräteraum, Gastroküche und die Zivilschutzanlage. Der Geräteraum ist aus betrieblicher Sicht zu tief geplant und für die erste Halle sehr unvorteilhaft erschlossen. Die Gastroküche liegt versteckt und nicht direkt an der Dreifachhalle. Spätestens bei der Erschliessung- und Entfluchtungsfigur fällt auf, dass die versprochene Klarheit der Obergeschosse nicht eingelöst werden kann.

Alle erdberührten Bauteile werden in Recyclingbeton, die Obergeschosse in Holzbauweise ausgeführt. Diese klare Trennung der Materialisierung zeigt sich im Ausdruck von aussen als auch im Innenraum. Das massive Erdgeschoss überlagert sich mit den Sitzstufen der Arena. Dem folgt der serielle Holzbau, der den Übergang mit einem schmalen Oberlicht innerhalb der Trägerebene inszeniert.

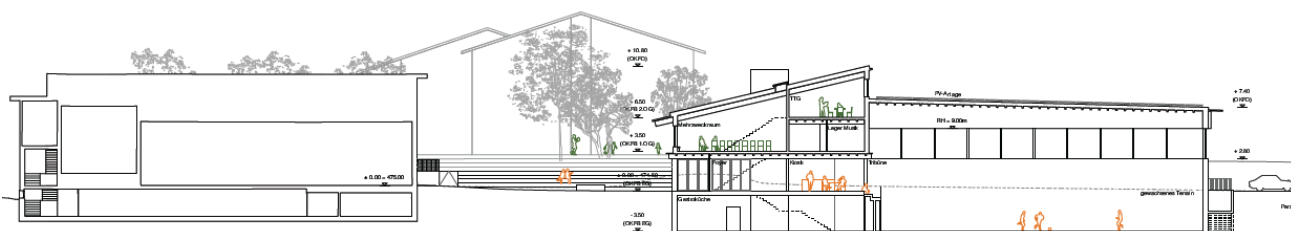
Auch für die Dreifachhalle ist der Horizont in der Materialisierung nachvollziehbar. Der untere Bereich entspricht dessen Beanspruchung und wirkt durch den Beton sehr robust. Das Leimbinderdach liegt auf Stützen, deren Zwischenraum bei Fassadenanschluss verglast ist und damit die Halle zweiseitig belichtet. Die Naht zwischen Vorbau und Dreifachhalle, als auch die Übersetzung der Tribüne in die Holzkonstruktion wirft konzeptionelle Fragen auf.

Die Platzierung des Neubaus schafft im Zusammenspiel mit den Bestandsbauten einen gefassten Platz – die neue Adresse des erweiterten Schulareals. Der bauliche und der freiräumliche Bestand werden minimal tangiert, die Freiraumgestaltung integriert den Neubau mit wenigen Eingriffen ins Umfeld. Allwetterplatz und Sportwiese bleiben bestehen, die Treppe der Arena dagegen wird neu gebaut und ausgerichtet. Willkommen sind hier die zusätzlichen Bäume. Eine Qualität der Lösung ist der gemeinsame, ebenerdige Eingangsbereich von Turnhalle und Mehrzweckhalle. Nebeneingänge erschliessen den Neubau direkt von den Parkplätzen und vom Schulhaus her, ihre Platzierung wäre zu präzisieren. Park- und Veloabstellplätze sind sinnvoll angeordnet, lobenswert ist ihr sickerfähiger Belag. Richtig wird zwischen Veloparkierung und Neubau ein kleiner Baumplatz etabliert, der den Auftakt und die Fassung der Mitte mit der Arena bildet. Gesamthaft besticht der Entwurf in seiner Funktionalität, bleibt aber etwas zu rudimentär, um Atmosphäre zu schaffen.

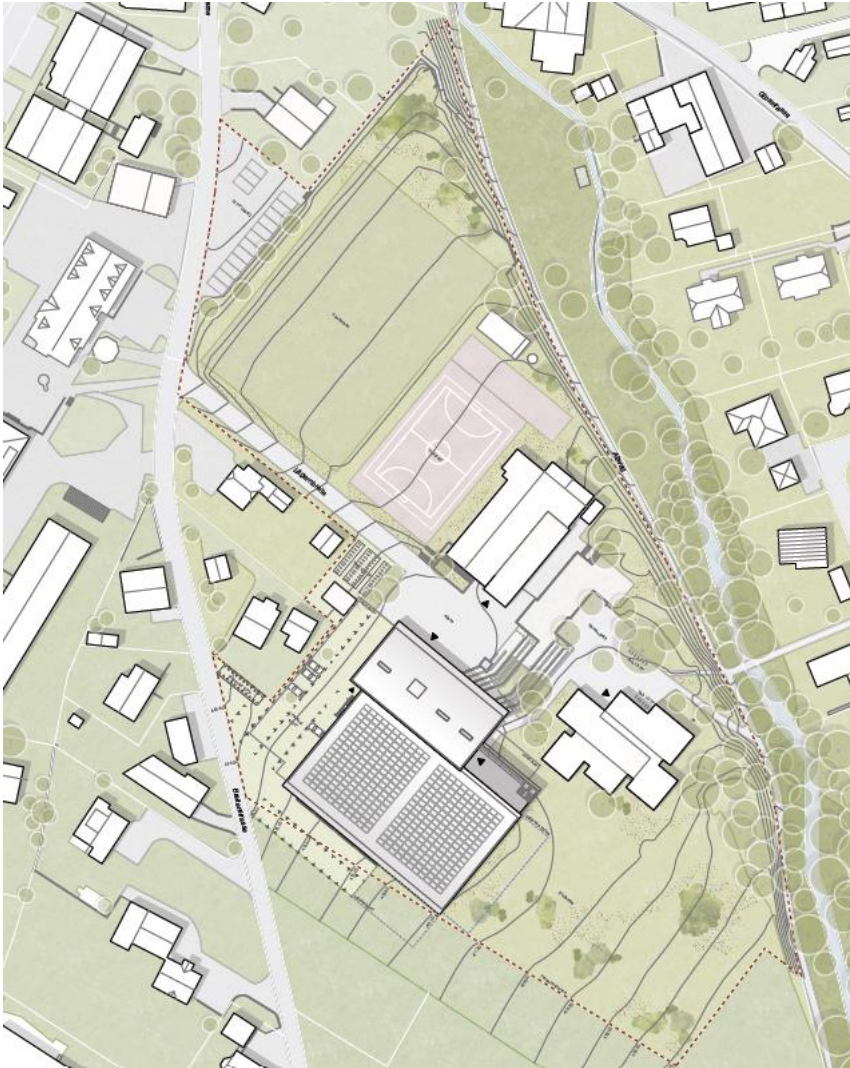
Das Gebäude ist kompakt konzipiert und verfügt mehr oder weniger über zwei Untergeschosse. Diese verspringen im Verhältnis zum Fussabdruck der oberen Geschosse mehrfach, dass sich problematisch für den Dämmperimeter auswirkt.

Der winterliche Wärmeschutz zeigt, abgesehen von der vorgesehenen Innendämmung in den unteren Geschossen, gute Ansätze. Der sommerliche Wärmeschutz sollte hinsichtlich der inneren Masse überprüft werden. Auf dem Dach ist eine PV-Anlage vorgesehen, die auch für E-Mobilität genutzt werden kann. Als Wärmequelle sind Erdsonden geplant, wobei die warme Luft über Konvektoren verteilt wird. Die Lüftung ist zonenweise differenziert, die Hallenlüftung erfolgt im Umluftbetrieb.

Das Projekt «Waltz» besticht durch seine städtebauliche Setzung und die geschickte volumetrische Aufteilung der Hauptnutzungen. Der Entwurf fügt sich geschickt in den Kontext ein. Während die Klarheit in der Grundrissgestaltung der Obergeschosse überzeugt, verliert sie in den unteren Geschossen an Stringenz und erschwert die Erschliessungslogik. Die Materialisierungsstrategie ist nachvollziehbar, ist aber in der konstruktiven Umsetzung nicht allen Zweifeln erhaben. Insgesamt stellt das Projekt einen wichtigen Beitrag dar, der die Bauaufgabe mit einer angemessenen Masstäblichkeit im südlichen Perimeter beantwortet.

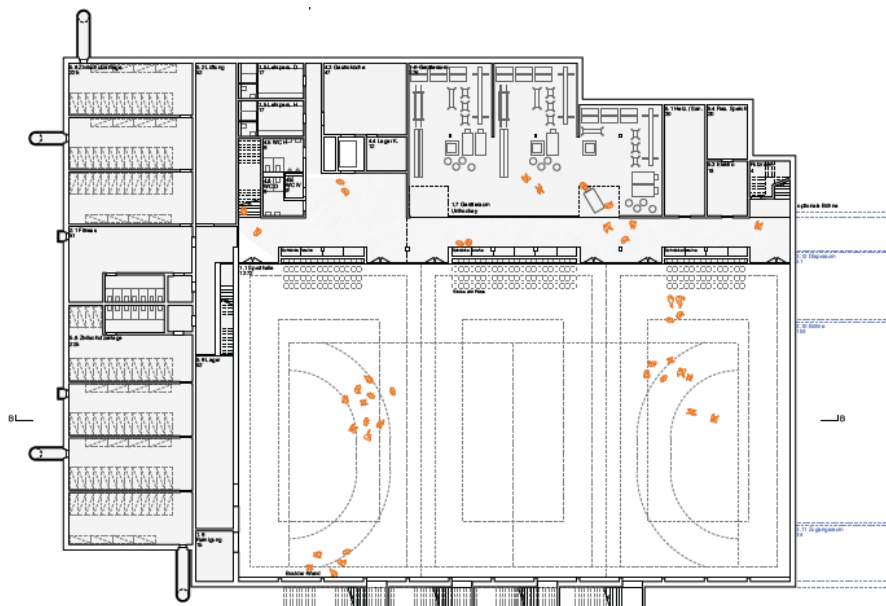


Querschnitt



Situation

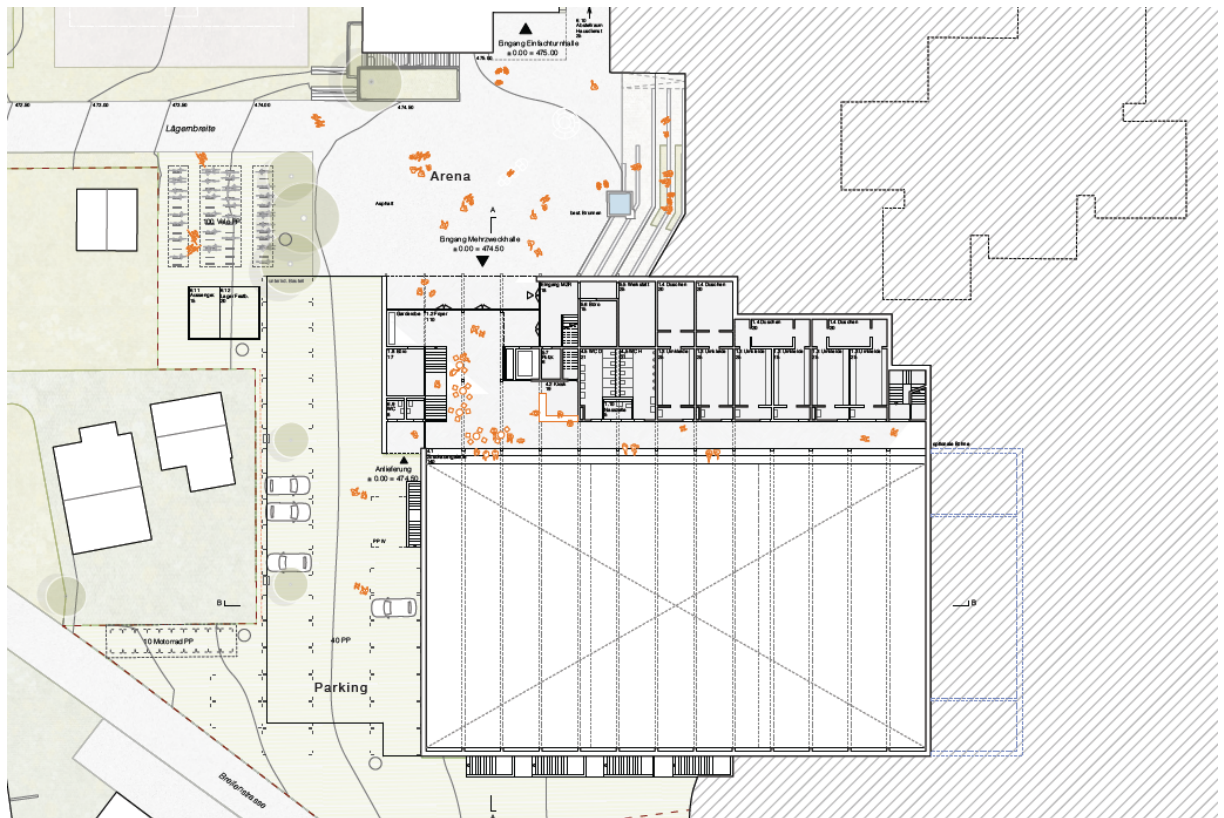
Ebene -1 Sporthalle und ZSA





Ebene 1 Mehrzweckräume

Ebene 0 Arena



«SVERRE»

4. Rang / 4. Preis

Generalplanung:	Waeber/Dickenmann/Steinegger/Partner/AG, Zürich
Architektur:	Waeber/Dickenmann/Steinegger/Partner/AG, Zürich
Baumanagement:	Waeber/Dickenmann/Steinegger/Partner/AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Heinzer GmbH Landschaftsarchitekten BSLA, Einsiedeln
Bauingenieur:	Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Gebäudetechnik:	Vadea AG, Wallisellen
Elektroplanung:	Wyder Elektroplanung GmbH, Zürich
Brandschutz:	Vadea AG, Wallisellen
Bauphysik:	Kuster + Partner AG, Lachen
Nachhaltigkeit/Energie:	Kuster + Partner AG, Lachen



Das Projekt «SVERRE» befindet sich in der nordwestlichen Ecke des Grundstücks und hält einen angemessenen Abstand zur bestehenden Turnhalle ein. Es gelingt, den bestehenden Hartplatz zu erhalten, allerdings muss das Gebäude dadurch sehr nah an die Breitestrasse heranrücken. Insbesondere liegt der Eingang auf diese Weise sehr nahe an der Strasse, wodurch ein ausreichendes Vorfeld fehlt, um grosse Menschenansammlungen bei Veranstaltungen aufzufangen. Bemerkenswert ist jedoch der gestalterische Ansatz, der dem Gebäude eine starke Präsenz verleiht. Das Hauptportal ist eindrucksvoll gestaltet und suggeriert ein grosszügiges Foyer, das jedoch in der Realität nicht vorhanden ist.

Die innere Organisation des Gebäudes überzeugt nicht in allen Bereichen. Das Foyer ist zu klein, und der Zuschauerbereich im ersten Obergeschoss besteht lediglich aus einer schmalen Tribüne mit einem Kiosk, der zugleich als Durchgang zu den Mehrzweckräumen dienen soll. Der Vorteil, dass die Sporthalle auf gleicher Ebene wie ihr Eingang liegt, wird kaum genutzt. Es fehlen wichtige Aufenthalts- und Verweilflächen, die es Besuchern ermöglichen würden, sich bei öffentlichen Veranstaltungen zu verteilen. Die Werkräume der Schule sind zwar über einen Laubengang direkt und separat zugänglich, jedoch sind sie vor Einblicken ungeschützt, sodass Passanten ungehindert hineinschauen können.

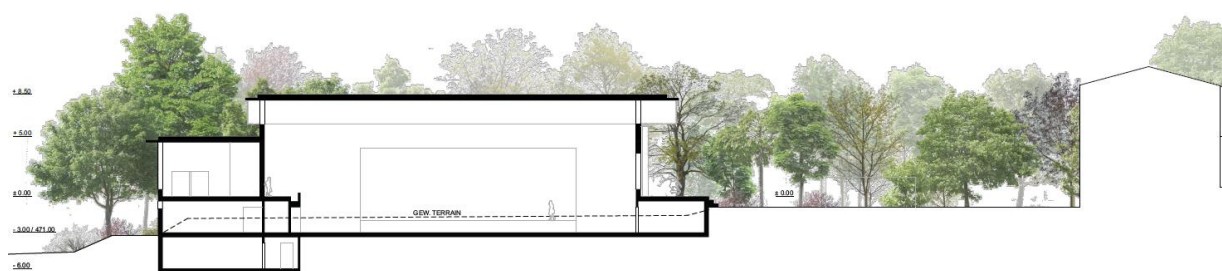
Generell mangelt es an einer klaren Konzeption zur Erschliessung und Zirkulation im Gebäudeinneren. Positiv hervorzuheben ist der gut organisierte Garderobetrakt, bei dem jeweils drei Umkleideräume zwei Duscheinheiten zugeordnet sind. Die Zivilschutzräume befinden sich im ersten Untergeschoss. Das Projekt legt viel Wert auf einen starken Ausdruck, der auch die Konstruktion betonen soll. Besonders gelungen ist die Sockellandschaft aus Beton, die aus dem Boden aufsteigt und zusammen

mit einem robusten Tragwerk ein sehr ansprechendes Bild erzeugt. Auch die Idee eines „Aussenaufenthaltsraums“ mit Sitzstufen zum bestehenden Hartplatz ist gut umgesetzt worden.

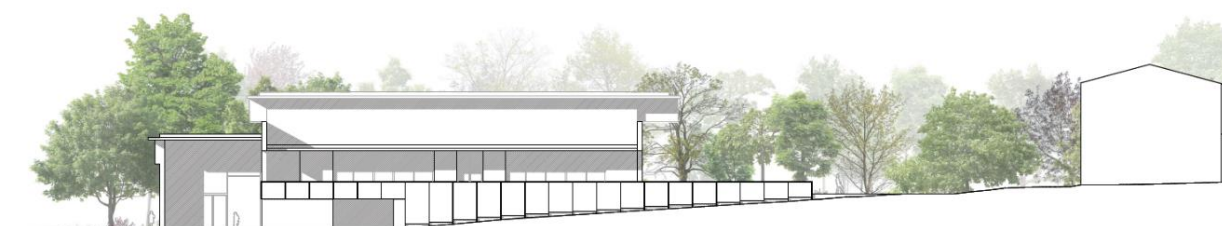
Die Platzierung des mächtigen Neubauvolumens an der Breitenstrasse generiert einen kleinen Platz an der Strasse. Sein Potenzial als Adresse des Gebäudeensembles wird jedoch in der Gestaltung nicht eingelöst, vielmehr ist der Platz als Parkplatz mit gross dimensionierter Zufahrtsfläche gestaltet. Ein weiterer Parkplatz mit Zufahrt von Westen grenzt an die Arena. Im Zusammenspiel mit der Veloparkierung nebenan und durch ihre rigiden Heckenfassungen belegen die Parkierungsflächen nicht nur viel wertvollen Freiraum, sondern treten auch gestalterisch recht dominant in Erscheinung. Einen stimmigen, gut nutzbaren Auftakt zum Pausenplatz mit der Arena bildet das kleine Baumgeviert vor dem Allwetterplatz. Eine willkommene Aufwertung sind auch die Baumpflanzungen gegen den Altweg/Gipsbach und zwischen Parkplatz und Sportfeld. Nicht überzeugen kann aber die Platzierung des Sportfelds: Eine grosse Ebene auf diese Weise in den leicht abfallenden Hang zu legen, könnte zu unschönen und im landschaftlichen Kontext fremdartigen Schnittstellen zum umliegenden Gelände führen.

Das Projekt «SVERRE» wird ab Erdgeschoss als Holzbau mit grossen Auskragungen ausgeführt. Der Fensteranteil an der Fassade ist teilweise sehr gross, was zu hohen grauen Treibhausgasemissionen führt. Das Gebäude verfügt über eine mittlere Kompaktheit, geht aber teilweise zweigeschossig in den Boden. Die Gebäudehülle muss bezüglich Anforderungen für den winterlichen und sommerlichen Wärmeschutz überprüft werden. Auf dem Dach ist eine PV-Anlage in Kombination mit extensiver Begrünung vorgesehen. Die Luft wird über ein Erdregister vorgewärmt. Die Lüftung wird minimal dimensioniert und mit natürlicher Fensterlüftung ergänzt. Die Turnhalle ist mit dem Lichtband im Südosten gut belichtet.

Insgesamt strebt das Projekt «SVERRE» eine starke Verbindung zwischen konstruktiven Ideen und gestalterischem Ausdruck an. Während dies grösstenteils gelingt, bleiben Schwächen im inneren Aufbau hinsichtlich der Erschliessung, Zirkulation und Aufenthaltsflächen bestehen. Der Hauptzugang liegt zu dicht an der Strasse und es fehlt ihm ein adäquater Vorplatz. Der direkte Zugang zu den Werkräumen der Schule, der an den Schulzimmerfenstern vorbeiführt, ist ebenfalls suboptimal gelöst.



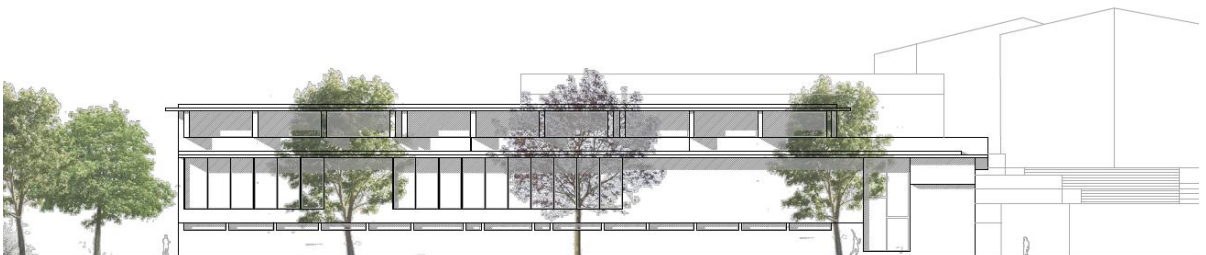
Querschnitt



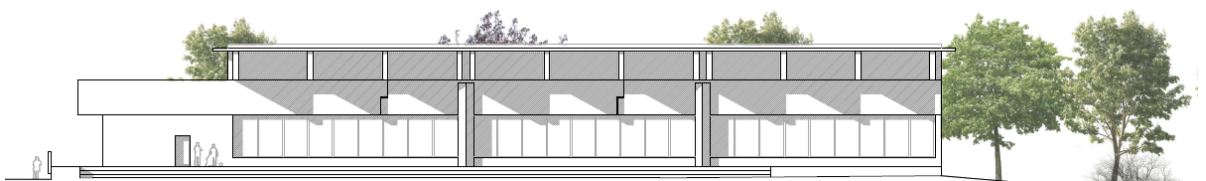
Westfassade



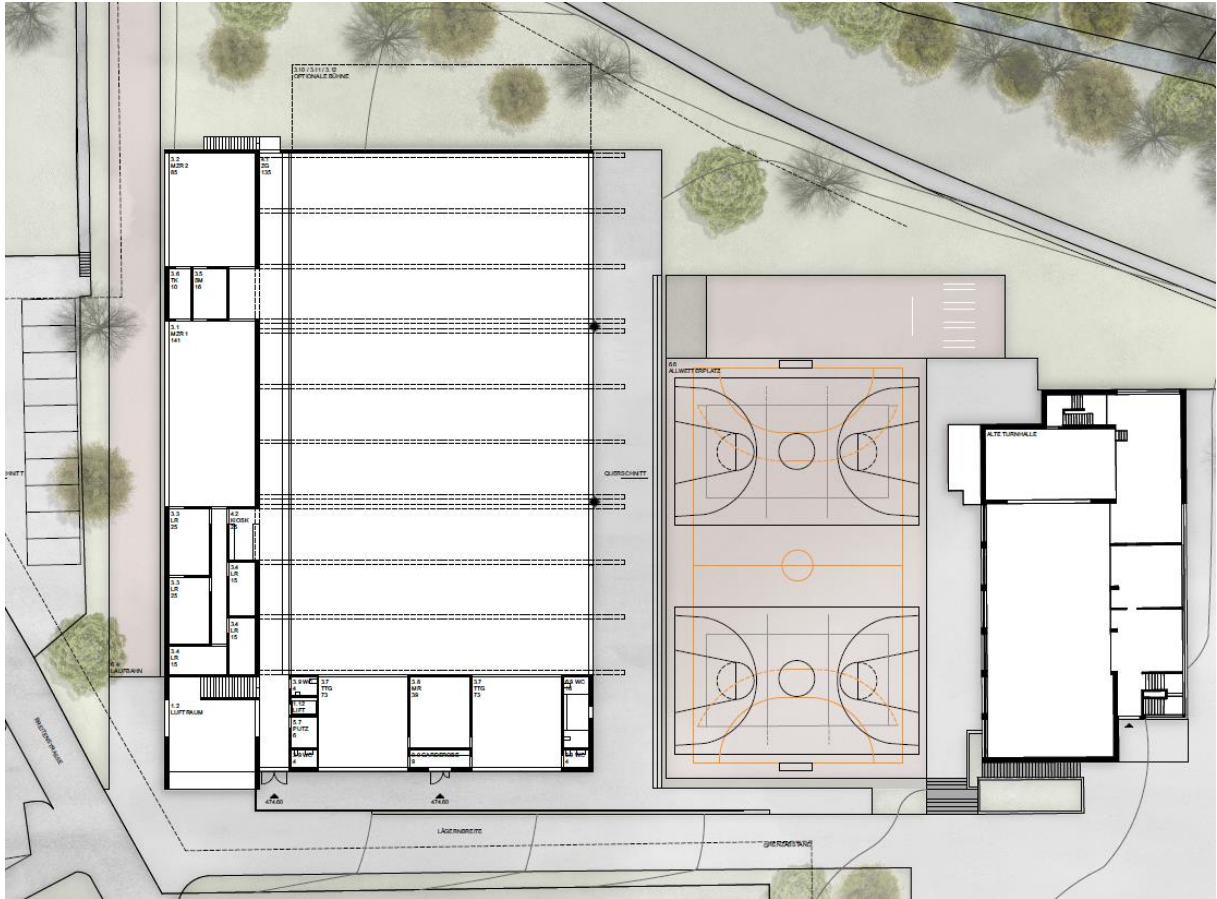
Situation



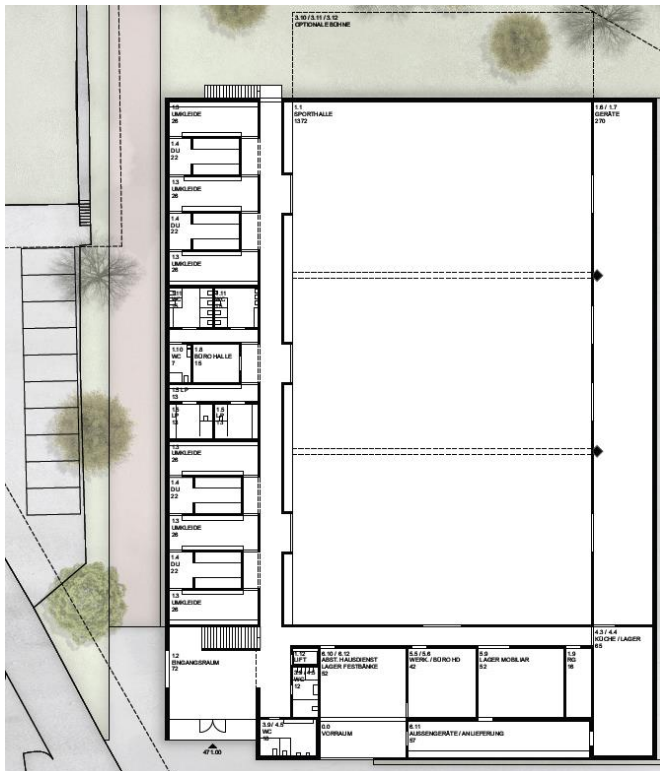
Nordfassade



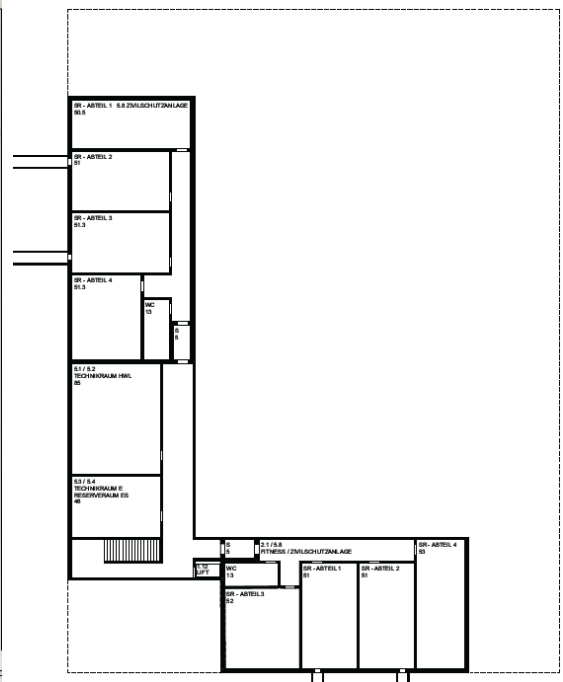
Südfassade



Grundriss Ebene Allwetterplatz



Grundriss Sockelgeschoss

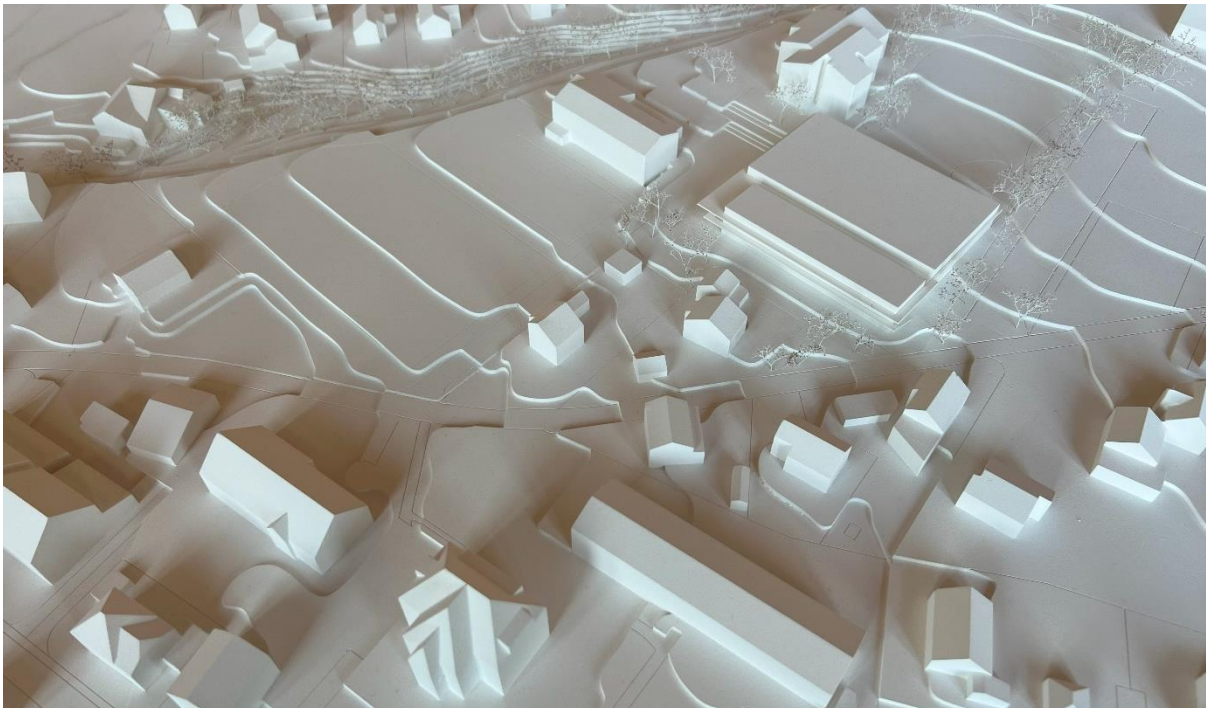


Grundriss Untergeschoss

«Hirschwald»

5. Rang / 5. Preis

Generalplanung:	:mlzd, Biel
Architektur:	:mlzd, Biel
Baumanagement:	Anderegg Partner AG, Zürich/Bellach
Landschaftsarchitektur:	Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Basel
Bauingenieur:	Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Gebäudetechnik:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Elektroplanung:	Pro Engineering AG, Basel
Brandschutz:	B3 Kolb AG, Biel
Nachhaltigkeit/Energie:	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein



Die städtebauliche Lösung gruppiert die Altbauten und den Neubau zu einem Ensemble rund um einen zentralen Schulhausplatz und schafft so für Schule und Mehrzweckhalle eine stimmige, gemeinsame Adresse. Das Volumen wird in der Geometrie des Bestandes positioniert, wodurch die heutige Stufenanlage zum gefassten Raum wird.

Wohltuend ist hierbei der neue räumliche Auftakt mit einem kleinen Baumplatz gegenüber dem Allwetterplatz. Leider verhindert der Erhalt der Stufen entlang der Fassade, dass direkte Einblicke aus dieser neuen Mitte in die Halle möglich wären.

Die praktische Anordnung der Parkplätze ermöglicht, dass das Schulareal von Fahrzeugverkehr weitgehend freigehalten werden kann.

Diese Setzung gestattet den Erhalt des Allwetterplatzes und des Sportfeldes, was in Bezug auf den Ressourcenverbrauch zu begrüßen ist. Nicht nachvollziehbar ist die einbündige Anordnung der Parkierung auf der Südseite des Areals. Sie zieht sich bis in die offene Landschaft, durchschneidet diese unnötig und bedarf einer flächenaufwändigen Erschliessung.

Befremdlich ist der Umgang mit der offenen Wiese südlich des Gebäudeensembles. Die landschaftsparkartige Fassung einer zentralen Liegewiese in einen dichten Gehölzsaum ist im landschaftlichen Kontext mit seinen offenen Wiesen- und Kulturlandflächen unpassend.

Die Qualitäten des Projektes zeigen sich in der gut strukturierten inneren Organisation mit zweckmäßigen Abläufen und gut proportionierten Räumen.

Die clever gesetzten Eingänge verorten das Gebäude selbstverständlich. Man betritt von beiden Seiten ein grosszügiges Foyer mit Galerie und gelangt von da über gut positionierte Treppenanlagen auf das abgesenkte Hallenniveau. Sämtliche Nebennutzungen der Mehrzweckhalle (Garderoben, Küche, Lager, Materialräume) befinden sich auf dem Hallenniveau und sind übersichtlich und funktional angeordnet.

Die direkt von Aussen zugänglichen Räume für den Hauswart, die Aussengeräte und ein Warenlift wirken dabei als zurückhaltendes Gegenüber zur Nachbarschaft.

Der Mehrzwecksaal und die Schulräume im Obergeschoss mit aussenliegender Erschliessung sind ebenfalls gut konzipiert und proportioniert. Die zur Nachbarschaft orientierten Räume geben dem grossen Volumen ein angemessenes Gesicht und haben den Vorteil, dass die Nebenräume als Pufferzone zur Halle eingesetzt werden können. Über die Tageslichtführung mit Oberlichtern sind diese tiefen Räume auch gut belichtet.

Die äussere Erscheinung überzeugt nicht. Die Idee zweier durch die vertikale Gliederung der Fassaden im Kontext verorteten Volumen wird durch das ausladende, die gesuchte Strukturierung überdeckende Vordach torpediert.

Das Tragwerk ist logisch gedacht und hat eine klare Lastabtragung. Die Untergeschosse sind in Stahlbeton, das Erdgeschoss in Holz- und Stahlbau vorgesehen. Diese hybride Materialisierung – jedem Bauteil das optimale Material – ist nachvollziehbar und wird auch gestalterisch stimmig akzentuiert.

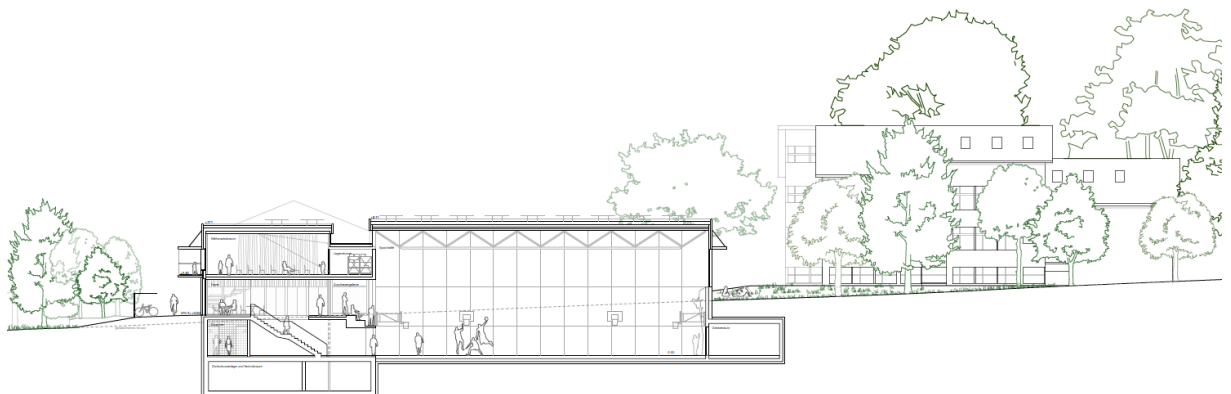
Das Gebäude verfügt über eine mittlere Kompaktheit, geht aber teilweise zweigeschossig in den Boden. Die Wärmedämmung, der sommerliche Wärmeschutz als Kombination einer Fix-Verschattung wie auch als Stoffstore sind gut konzipiert. Auch das begrünte Flachdach mit einer PV-Anlage genügt den Anforderungen an das ökologische Bauen.

Das Energiekonzept basierend auf Erdsonde-Wärmepumpe mit Wärmespeicher, die Lüftung mit Low-Tech Ansatz und natürlich belüfteter Mehrzweckhalle ist denkbar, überzeugen jedoch nur teilweise. Die Tageslichtnutzung wird insgesamt als gut beurteilt.

Die grossflächige Metalleindeckung mit Zinkblech im oberen Fassadenbereich wird bezüglich ECO-Kriterien kritisch beurteilt.

Das Projekt reagiert mit der bewussten Wahl des südlichen Perimeters für eine Stärkung des Schulensembles. Es gelingt eine selbstverständliche Positionierung des Gebäudes mit geschickt angeordneten Zugängen. Die neu interpretierten Aussenräume bieten für die Schule eine Vielfalt an Aktivitäts- und Aufenthaltsbereichen an.

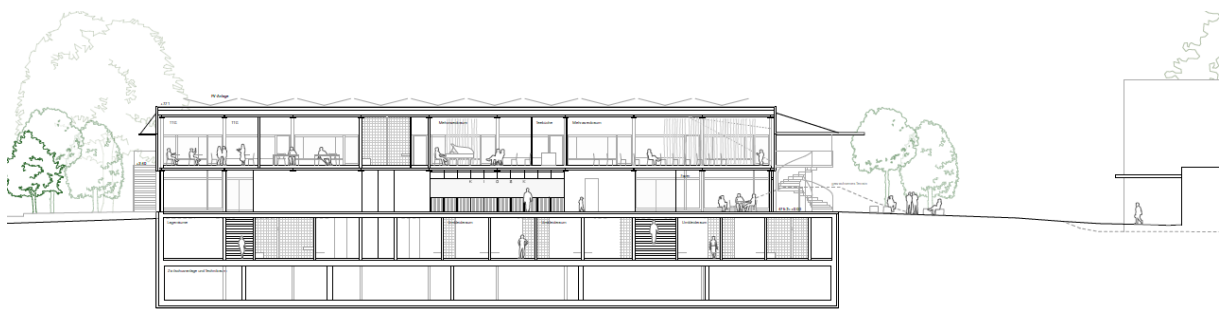
Die innere Organisation zeichnet sich durch Funktionalität der Nutzungsanordnung und selbstverständliche Orientierung aus. Die zurückhaltende Eleganz der Innenräume wirkt angemessen und angenehm zeitlos. Die volumetrische Gestaltung und architektonische Ausformulierung des Gebäudes überzeugt jedoch nicht und verunmöglicht eine selbstverständliche Einbindung in die Gesamtanlage. Ebenso wirken die neu geschaffenen Freiräume am Übergang zur Wiese unpassend.



Querschnitt

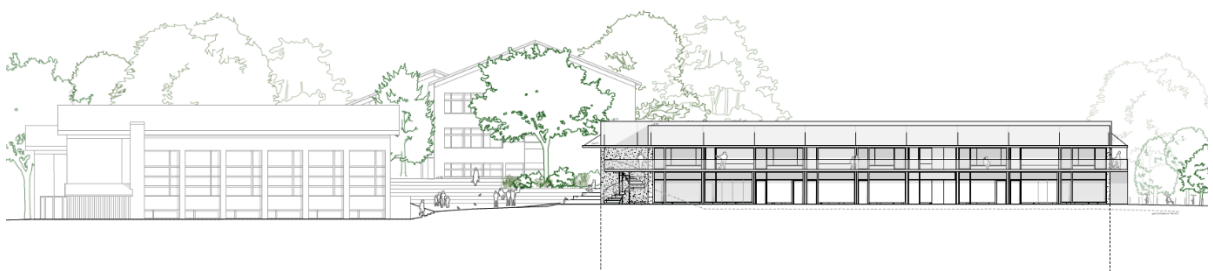


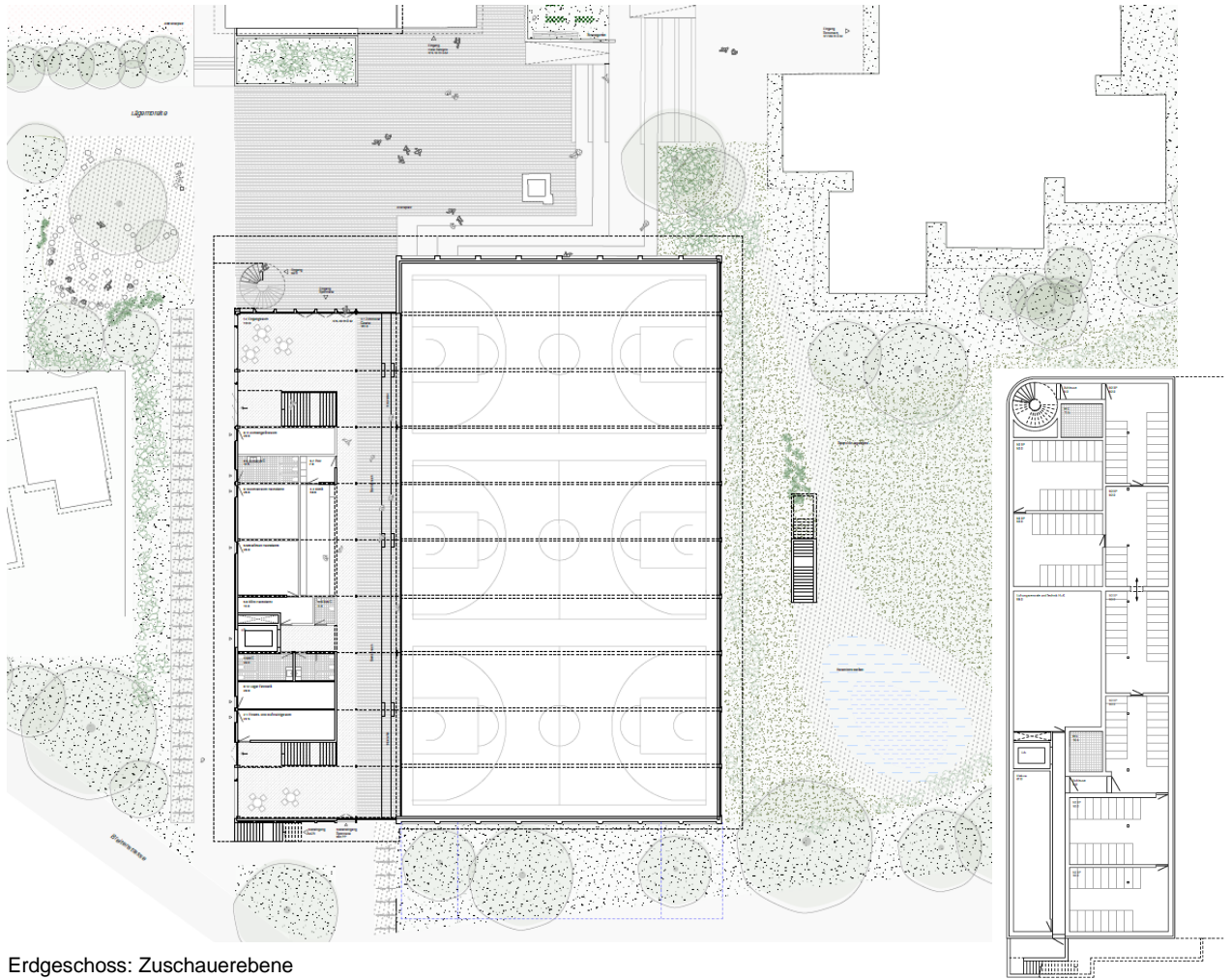
Situation



Längsschnitt

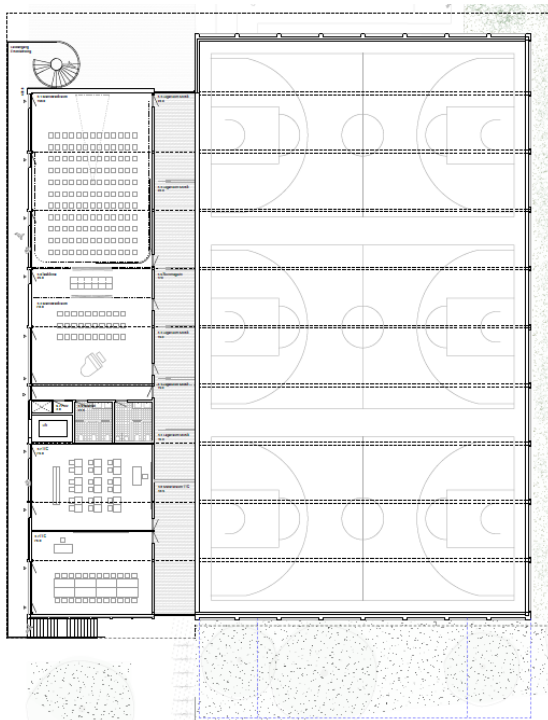
Ansicht Nordwest



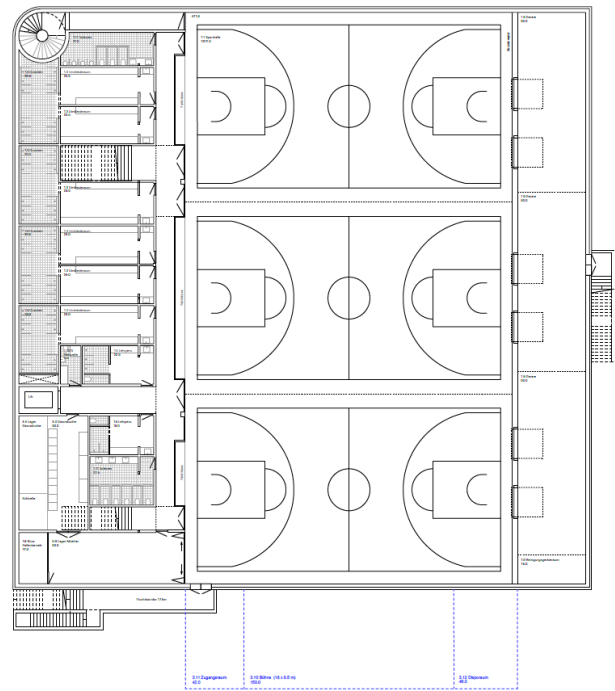


Erdgeschoss: Zuschauerenebene

2. Untergeschoss: ZSA



1. Obergeschoss: Mehrzweckräume und TTG



1. Untergeschoss: Ebene Sporthallen

«Jurafalter»

Engere Wahl (3. Wertungsrundgang)

Generalplanung:	Stoos Architekten AG, Brugg
Architektur:	Stoos Architekten AG, Brugg
Baumanagement:	Stoos Architekten AG, Brugg
Landschaftsarchitektur:	Uniola AG, Zürich
Bauingenieur:	HKP Bauingenieure AG, Baden
Holzbauingenieur:	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Gebäudetechnik:	Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden
Elektroplanung:	P. Keller + Partner AG, Baden
Brandschutz:	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Bauphysik:	Wichser Akustik + Bauphysik AG, Zürich



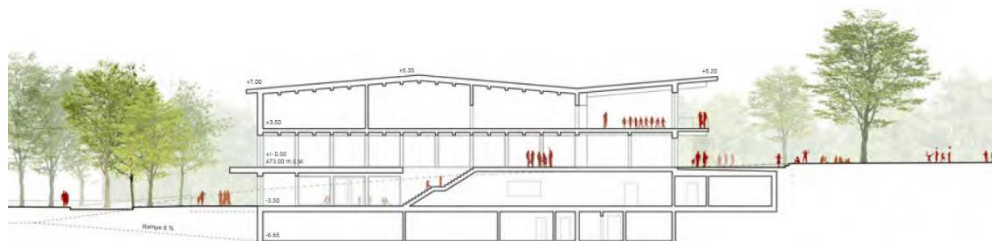
Das Projekt «Jurafalter» zeichnet sich durch eine präzise Setzung auf dem nordwestlichen Perimeter aus. Ein doppelt geknicktes Dach strukturiert den Körper und schafft als Gegenüber zum Gemeindehaus eine Adressierung zum Dorf. Die Zufahrt in die Einstellhalle erfolgt dorfsseitig, das Bühnenmodul wird stirnseitig additiv an den Regelkörper angebaut.

Auf geschickte Art wird das ansteigende Terrain genutzt und ermöglicht auf zwei Ebenen einen Zugang. Im Innern wird die Halle auf allen Geschossen auf zwei Seiten mit den Nutz- und Nebenräumen ummantelt. Im mittleren Geschoss ermöglicht dies eine grosszügige Zuschauergalerie; in den anderen Geschossen fehlt hingegen der aufwändige, in Teilen doppelt geführten Erschliessung eine räumliche Hierarchie. Zudem erscheint im 1. Obergeschoss die Funktionalität durch lange Korridore und Innen-Aussen Wechsel im Betrieb nicht gegeben.

Die konstruktive Umsetzung ist durch ein System von querlaufenden Holzbindern gekennzeichnet, welches im Bereich der Zuschauergalerie mit Längsträger und Betonstützen aufwändig abgefangen wird.

Durch die gewählte Raumkonzeption resultiert ein, im Quervergleich deutlich zu grosser Baukörper, welcher sehr hohe Investitionskosten erwarten lässt.

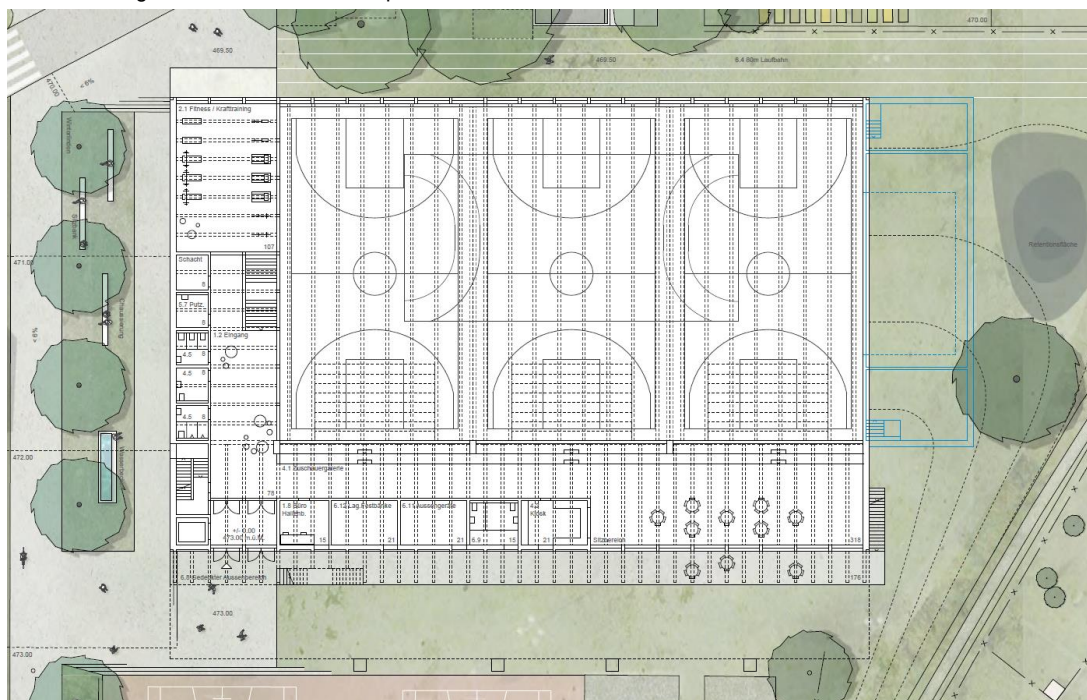
Querschnitt





Situation

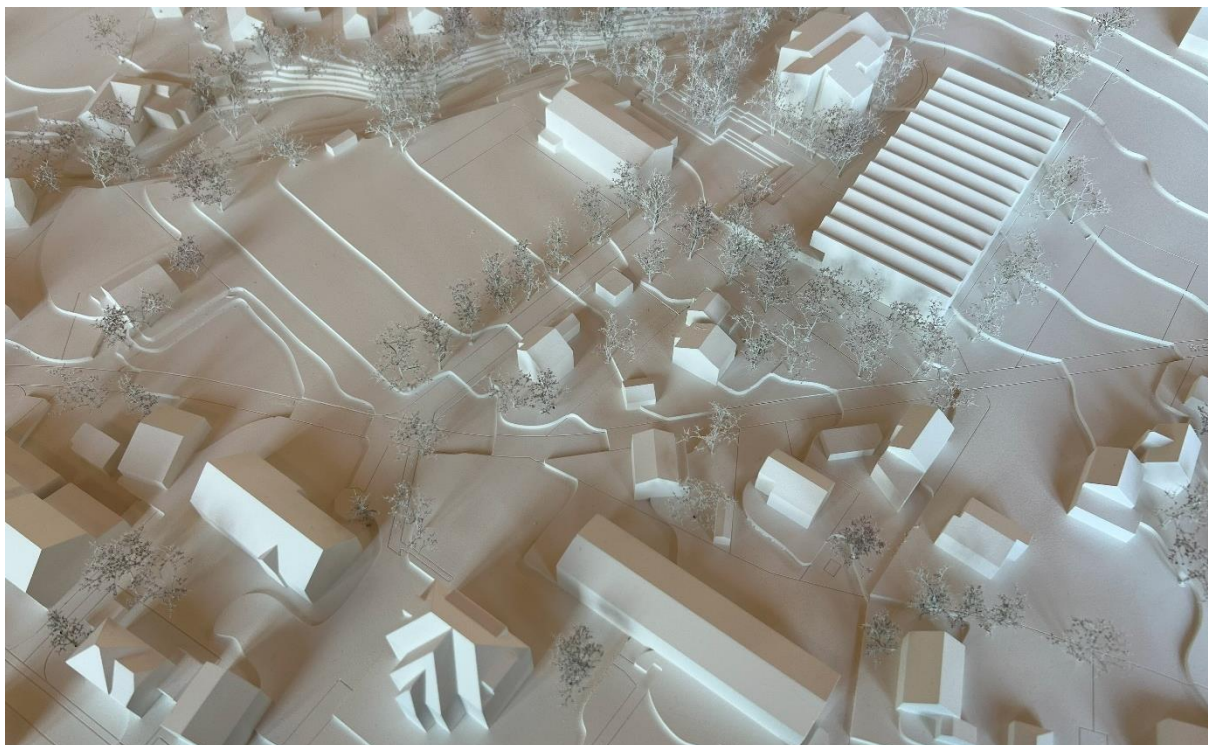
Grundriss Erdgeschoss Niveau Allwetterplatz



«TRIO»

Engere Wahl (3. Wertungsrundgang)

Generalplanung: Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA, Zürich
Architektur: Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA, Zürich
Baumanagement: Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA, Zürich
Landschaftsarchitektur: Berchtold.Lenzin Zürich GmbH, Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauingenieur: Ingenieurbureau Heierli AG, Zürich



Das Projekt «TRIO» liegt im südlichen Perimeter und erhält damit das bestehende Rasenspielfeld sowie den Allwetterplatz im Norden. Mit einem leichten Ausdrehen des schmalen Gebäuderiegels entsteht eine grosszügige Arena mit Sitzstufen zwischen der bestehenden Turnhalle und dem Schulhaus. Die längliche Volumetrie bedingt einen grossen Fussabdruck, dessen Unverhältnismässigkeit bereits im Schwarzplan lesbar wird. Die Dachform erscheint im Kontext fremd und das Gebäude wirkt isoliert.

In einem Kopfbau werden die der Dreifachhalle dienenden sowie die schulischen Räume angeordnet. Die Trennung von Sport- und Schulbereich ermöglicht einen separaten Betrieb. Zwei Zugänge auf Ebene 1, die sich auf der Höhe der Eingangskote des bestehenden Schulhauses befinden, sorgen für eine klare Wegführung. Auftakt bietet eine grosszügige Galerie an der Stirnseite mit Kiosk und Tribüne. Der Mehrzweckraum ist unterteilbar mit gut erreichbarem Lager. Kritikpunkte sind der etwas weit entfernte TTG-Raum, der versteckte Lift sowie die Erschliessung der Gastküche nur über die Turnhalle. Die Musikräume bieten eine hohe Flexibilität, obwohl die Akustik durch die Deckengestaltung geprüft werden sollte.

Die horizontale Gliederung in Betonsockel, Glasfassade und Faltradwerk ist konzeptionell verständlich, wenn auch im Ausdruck nicht nachvollziehbar. Das umlaufende Fensterband schafft eine mehrseitige Belichtung, kann aber auch zu Erhitzung führen. Das Faltradwerk mit vorfabrizierten Holzträgern ermöglicht kurze Montagezeiten. Aufgrund der grossen Grundflächen liegt das Projekt bezüglich Kompaktheit im mittleren Bereich.

Der Ansatz, mit einem schmalen Baukörper den Abstand zum Bestand zu maximieren, ist nachvollziehbar. Das Ergebnis, nämlich ein übermässig grosser Baukörper mit expressiver Dachform, kann jedoch nicht überzeugen. Die funktionale Organisation ist gelungen. Die Konstruktion ist solide, wobei das Faltdach in Holz sehr materialintensiv ist.

Gesamthaft ein interessanter Beitrag, dessen Stärke, nämlich der schmale Baukörper, gleichzeitig seine Schwäche ist.



Situation



Grundriss Ebene Zuschauer und Mehrzweckräume

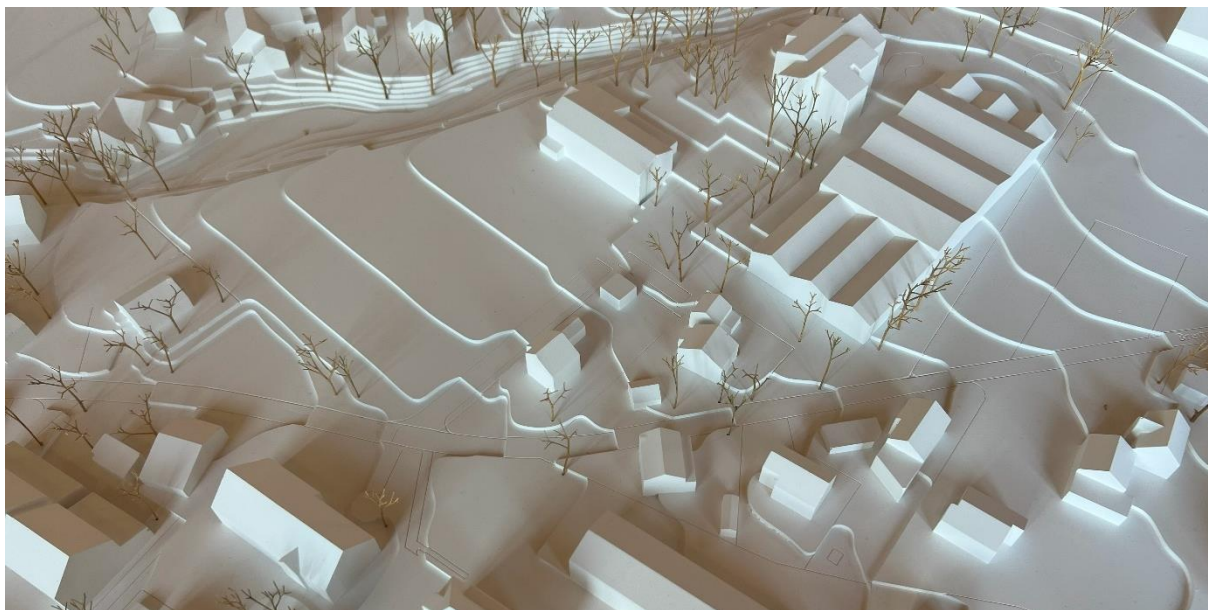
Längsschnitt



Ausgeschiedene Wettbewerbseingaben (1. und 2. Wertungsrundgang)

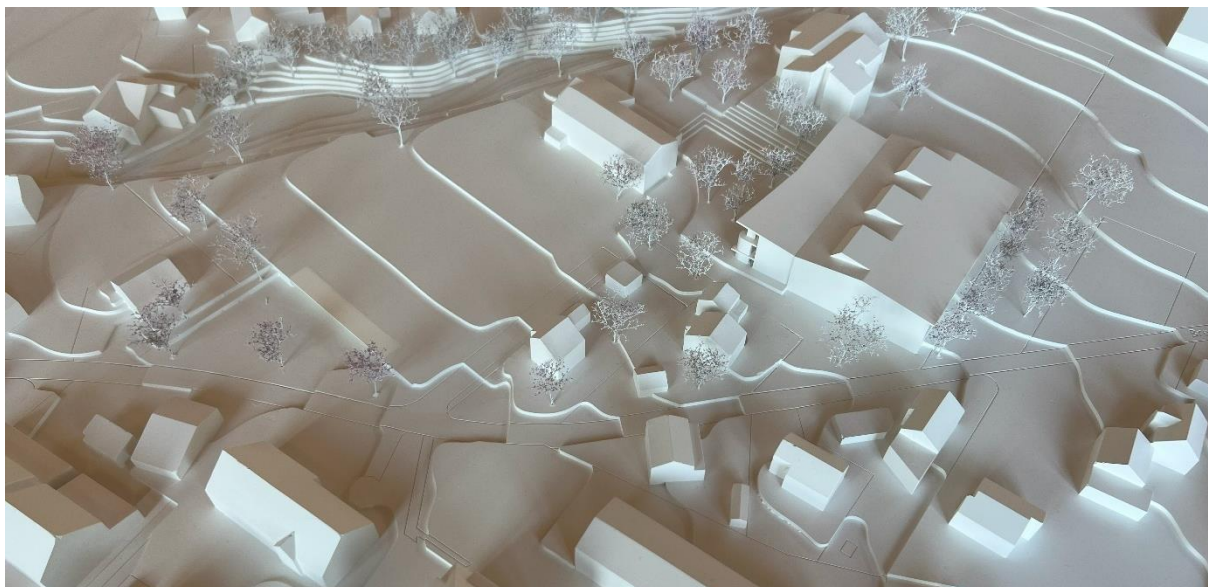
«Floating Roof»

Generalplanung: Meier Leder Architekten AG, Baden
Architektur: Meier Leder Architekten AG, Baden
Baumanagement: Blaser Baumanagement AG, Niederrohrdorf
Landschaftsarchitektur: Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauingenieur: B3 Kolb AG, Winterthur
Nachhaltigkeit/Energie: Edelmann Energie AG, Zürich



«LAUBE»

Generalplanung: ARGE GXM Architekten GmbH und WT Partner AG, Zürich
Architektur: GXM Architekten GmbH, Zürich
Baumanagement: WT Partner AG, Zürich
Landschaftsarchitektur: Umland GmbH, Zürich
Bauingenieur: AFRY Schweiz AG, Zürich



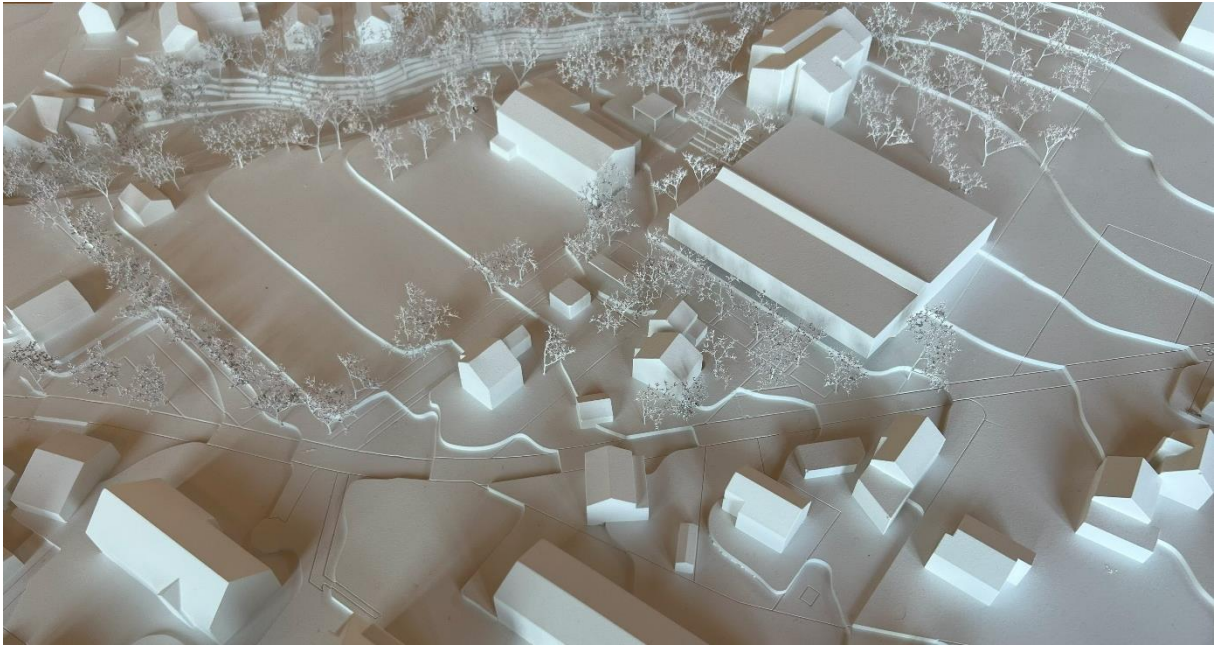
«Ritter Sport»

Generalplanung: ARGE dsar / hauri, Basel
Architektur: dsar | ds.architekten eth sia, Basel
Baumanagement: Hauri Baumanagement AG, Aarau
Landschaftsarchitektur: Treppe Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauingenieur: wh-p Ingenieure AG, Basel
Gebäudetechnik: Abicht Zug AG, Zug
Elektroplanung: HKG Engineering AG, Rotkreuz
Brandschutz: Abicht Zug AG, Zug
Nachhaltigkeit/Energie: Abicht Zug AG, Zug
Gebäudeautomation: Abicht Zug AG, Zug



«FORUM»

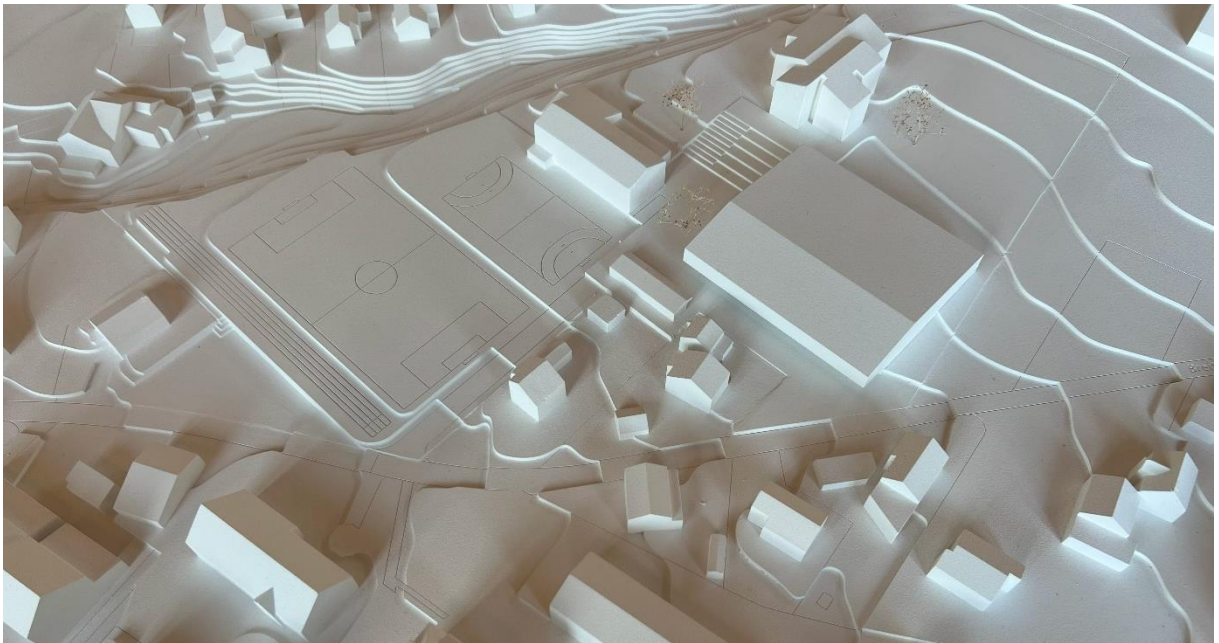
Generalplanung: ARGE Schneider Studer Primas GmbH / BGS & Partner Architekten AG
Architektur: Schneider Studer Primas GmbH, Zürich
Baumanagement: BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil
Landschaftsarchitektur: Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich
Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Gebäudetechnik: Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Elektroplanung: Mettler Elektro & HLKS Engineering, Ibach
Sanitärplanung: Bündler Hydroplan AG, Hochdorf
Brandschutz: Koller Planung & Bau GmbH, Matzingen
Nachhaltigkeit/Energie: Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Bauphysik: BWS Bauphysik AG, Winterthur
Visualisierung: OVI Images GmbH, Baden



Modellfoto «FORUM»

«Krokodil»

Generalplanung:	ARGE Cukrowicz Nachbaur / Ghisleni Partner AG, Rapperswil
Architektur:	Cukrowicz Nachbaur Architektur ZT GmbH, Bregenz
Baumanagement:	Ghisleni Partner AG, Rapperswil
Landschaftsarchitektur:	Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen
Bauingenieur:	Merz Kley Partner AG, Altenrhein
Gebäudetechnik:	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Elektroplanung:	IBG Engineering AG, Winterthur
Brandschutz:	BIQS Brandschutzingenieure AG, Zürich



6 Genehmigung

Der vorliegende Bericht des Preisgerichts wurde von den stimmberechtigten Mitgliedern des Preisgerichts genehmigt

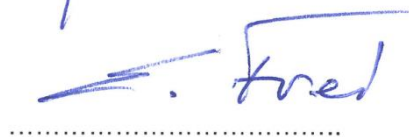
Dorothea Frei



Yvan Mülli



Erich Frei



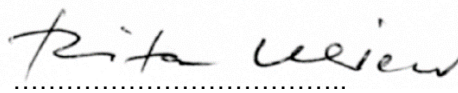
Daniel Hehl



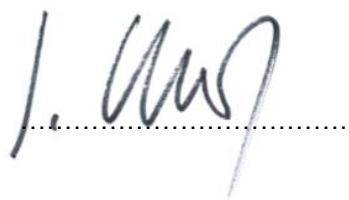
Ursina Fausch



Rita Illien



Jakob Steib



Oliver Dufner



Daniel Penzis



